Nr. 36. Sonntag den 4. Mai 1890. XXIX. Jahrgang

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurückgesendet.

Kirchliche Politik in Deutschland und Oesterreich.

Man wird die Zeit und die politische Auffassung Papst Leo's XIII. in späteren Tagen sorgfältiger studieren und genauer Darstellung für würdiger erachten als die so mancher seiner Vorgänger auf dem päpstlichen Stuhle. Da nach einem alten italienischen Erfahrungssatze auf einen leidenschaftlichen Vertreter des hl. Stuhles stets ein politischer zu folgen pflegt und umgekehrt, so werden Pius IX. und Leo XIII. allezeit als zwei bedeutende und charakteroolle Repräsentanten der Doppelrichtung der katholischen Kirche gelten. Nachdem sich durch das vatikanische Konzil von 1870 und durch die unversöhnlichen Herrschaftsansprüche Pius IX., der sich ebenso liebenswürdig und milde als Mensch wie hochstrebend und rücksichtslos als Kirchenfürst erwies, die Wogen der katholischen und antikatholischen Bewegung bedrohlich gestaut hatten, goß der gegenwärtige Papst das sanfte Oel der Versöhnung in das brandende Meer der öffentlichen Meinung, schlug die Brücke zur Verständigung mit den großen Staaten und stellte einen modus vivendi zwischen der Kirche und der staatlichen Herrschaft her, der vermuthlich einige Generationen hindurch in seiner Art als typisch für ähnliche Verhältnisse gelten wird. In Deutschland machte sich der Wandel der Zeiten in der Umkehr vom Kulturkampfe geltend, in Oesterreich durch eine Milderung der dereinst schroffen Gegensätze zwischen den verschiedenen Auffassungen über die Grenzgebiete zwischen Staat und Kirche. Die Reibungsflächen zu vermindern, dies war beim Bestehen großer Gegensätze von jeher das Ziel verständiger Staatskunst. Wenn schon in Deutschland in den letzten Jahren die reiche Liste der Streitgegenstände erheblich vermindert wurde, so ist dies noch mehr in Oesterreich der Fall, wo eigentlich nur ein einziger, freilich hochwichtiger Differenzpunkt besteht, nämlich die Schule. Vor wenigen Wochen erst haben im Herrenhause die österreichischen Bischöfe die Erklärung abgegeben, daß sie nicht im Stande seien, sich mit Geringerem zu begnügen, als mit der unbedingten Herrschaft der Kirche über die Schule, mit der Herstellung des streng konfessionellen Charakters derselben, mit der Wiederkehr des Zustandes, der zur Zeit des Konkordates vor 1866 bestand. Ebenso wenig aber wie in Deutschland vermochte dieser Anspruch die Gemüther so zu entflammen, wie ehemals, und sowohl in dem einen wie in dem anderen Lande hat die fanatische Parteinahme weiter Volksschichten für den Klerikalismus einer ruhigeren Stimmung Platz gemacht. Bei uns speziell ist es nur eine Gruppe von Intransigenten, welche das Feuer weiter schürt und, im Grunde genommen, legt Niemand dem neuesten Programme der Bischöfe, welches das alte eben nur wiederholt, eine eigentlich aktuelle Bedeutung bei. Die Kirche hat eben heute wie zu allen Zeiten ihren Standpunkt mit äußerster Schärfe prinzipiell festgestellt, aber sie zweifelt nach dem Ausspruche eines tonangebenden klerikalen Blattes selbst daran, daß sie den Sieg ihrer Prinzipien in dem laufenden Jahrhunderte noch erleben werde. In der Politik der Kirche muß man Zweierlei unterscheiden. Man darf vor Allem nie von ihr verlangen, daß sie die Grundsätze ihres tausendjährigen Bestandes selbst in einem für sie gefährlichen Augenblicke verleugne und in ihren prinzipiellen Herrschaftsansprüchen sich Maß und Zügel auferlege. Es wäre ein vollständiges Mißverständniß der Kirche als historisch gewordener Einrichtung, wollte man von ihr verlangen, sie möge den Forderungen der Zeit zur Liebe ausdrücklich von den Ansprüchen eines Gregor VII. oder Bonifazius VIII. zurücktreten. Gilt doch die Bulle in coena domini des letztgenannten Papstes, in welcher er die weltliche Obrigkeit nur als Dienerin und Werkzeug des Stuhles Petri auffaßt, heute ebenso als Bestandtheil des kanonischen Rechtes, wie vor 600 Jahren. Als der große Historiker Niebuhr nach dem Falle Napoleons im Namen Preußens über ein Konkordat verhandelte, schrieb er der Berliner Regierung eindringlich zu wiederholten Malen, daß sie nicht erwarten dürfe, der heilige Stuhl werde dem Staate zu Liebe jemals Erklärungen abgeben, die den ehrwürdigen Traditionen der Kirche widersprächen. Er rieth eindringlich, sich mit der schweigenden Zustimmung des heiligen Stuhles zu begnügen, welche unter der Herrschaft friedfertiger Päpste oft in wichtigen Punkten erfolgt. Und hier liegt der Angelpunkt dessen, was ein gemäßigter und weitausschauender Politiker in einem katholischen Staate durchsetzen kann und muß, wenn er die Grenzlinie der beiden Gewalten ohne Kulturkampf festsetzen will. Man ist in Oesterreich deswegen ohne einen heftigeren Zusammenstoß mit den Bischöfen, der in Preußen stattfand und zu einer Absetzung fast aller Kirchenfürsten führte, zur leidlichen Ordnung der kirchlich-staatlichen Dinge gekommen, weil man aus langer Erfahrung diesen Thatbestand kannte und Rücksicht auf denselben nahm. Man hat den Geistlichen keinerlei Funktionen auferlegt und von ihnen auch nicht die Unterlassung religiöser Handlungen gefordert, welche ihnen durch ihren kirchlichen Eid als Pflicht auferlegt waren. Die Kirche wird sich niemals darein fügen, dem Priester das Messelesen verbieten zu lassen, wenn der Staat dies aus irgend welchen Gründen verbieten zu sollen glaubt. Die Kirche wird sich nie befehlen lassen, den Religionsunterricht in der Weise zu ertheilen, welche dem Staate genehm ist und welche ihren religiösen Grundsätzen widerspricht. Wohl aber kann der Staat durch konsequente Fürsorge sein Schulwesen selbst einrichten, kann die Geistlichkeit einladen, innerhalb desselben und unter seiner Oberaufsicht Funktionen auszuüben, welche zwar nicht die volle Machtbefugniß dessen enthalten, was die Kirche anstrebt, die ihr aber sonst keine positive Nöthigung auferlegen. Als der Staat in Oesterreich die konfessionslose Schule einführte, überließ er die Feststellung des Religionsunterrichtes im Allgemeinen den Kirchenbehörden, und er läßt denselben nur von Personen ertheilen, denen der Bischof hierzu die Ermächtigung giebt. Anfangs schien es, als ob die Bischöfe der Geistlichkeit niemals die Erlaubniß ertheilen könnten, in der, wie sie sagten, heidnischen, ketzerischen und unchristlich gewordenen Schule ein Lehramt auszuüben oder eine Inspection zu übernehmen. Aber nach einiger Zeit zeigte es sich, daß die Bischöfe zwar ihren prinzipiellen Herrschaftsanspruch nach wie vor bei der Gelegenheit erhoben, kein Titelchen von demselben aufgebend, daß sie aber das Unabwendbare doch hinnahmen und den katholischen Geistlichen gestatteten, den ihnen gesetzlich eingeräumten Sitz im Orts-, Bezirks-, und Landes-Schulrathe einzunehmen und den Religionsunterricht zu ertheilen. Auf dieser Grundlage ist denn ein leidlicher religiöser Friede in Oesterreich möglich geworden. Das tolerari posse, die Möglichkeit also, Dinge, die nicht abgestellt werden können, zu dulden, spielt in der Politik der Kirche, wie in der jeder einsichtsvollen, die Grenzen ihrer Macht kennenden politischen Potenz eine große Rolle. Das hindert nicht, daß die Bischöfe jetzt abermals eine tief einschneidende, den gegenwärtigen Zustand theoretisch vernichtende Erklärung im österreichischen Herrenhause abgegeben haben. Man hat diese Erklärung in einem Theile der öffentlichen Meinung Oesterreichs zu tragisch genommen und sie in ihrer Tendenz auch mißverstanden. Fürst Bismarck sagte einmal, daß die Volksvertretung das Recht besäße, das Ideal des leitenden Ministers kennen zu lernen. Nun denn, die österreichischen Bischöfe gehen von dem Gesichtspunkte aus, daß ihre Getreuen in den Kirchengemeinden doch einmal das Recht besitzen, ihre letzten in ihren Herzen liegenden Ziele zu erfahren; aber die klugen und welterfahrenen Herren wissen am besten, daß sie sich mit dem Lauf der Dinge, wie er nun einmal ist, begnügen müssen und nur einen kleinen Theil dessen erreichen können. was ihnen als heiligstes Ziel erscheint. Weder in Deutschland noch in Oesterreich ist das klerikale Ideal gegenwärtig durchzusetzen — unklug wäre es aber, durch harte Maßregeln aufs Neue den leidenschaftlichen Kampf um Erreichung desselben zu entflammen.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Bei Fortsetzung der Budgetberathung beim Titel Mittelschule am 30. April verlangte Abg. Edlbacher die Reaktivirung der Realschule in Steyr und des Gymnasiums in Roveredo. Abg. Tonkli forderte die Errichtung slovenischer Parallelklassen an den Mittelschulen in Untersteier und des Küstenlandes. Titel Mittelschulen wurde sodann angenommen. Abg. Prade überreichte eine Resolution wegen Subventionirung der gewerblichen deutschen Fortbildungsschule in Reichenberg von 1891 an. Die Resolution wurde dem Budgetausschuß zugewiesen. Bei Titel Volksschulen besprach Abg. Beer die Forderungen der Bischöfe und polemisirte gegen Bobrzynski, der nichts anderes als die Mitaufsicht der Kirche über die Schule verlangt habe. Die Linke werde nie in der Schulfrage ein Kompromiß mit der Kirche eingehen. Abg. Kaiser forderte die Trennung der Kinder nach Konfessionen. Abg.

Geheime Künste. *)

Man wird sich erinnern, daß vor etwa 10 bis 11 Jahren die angeblichen spiritistischen Vorführungen eines Engländers Herrn Slade in Deutschland das größte Aufsehen erregten. Die ganze Episode ist nahezu der Vergessenheit anheimgefallen; sie erfährt indessen durch eine Publikation in der obengenannten, von F. Mauthner herausgegebenen Wochenschrift jetzt eine sehr interessante Beleuchtung. In dieser plaudert Hildegard Nilson über „Geheimnisse der Spiritisten"; die Dame will selbst als „Medium" längere Zeit „gearbeitet" haben, jedenfalls weiß sie sehr viel aus dem dunklen Treiben und was sie erzählt, kann wahr sein, und ist es das nicht, so ist es sehr gut erfunden. So auch dasjenige, was sie von Slade berichtet, bei dem ihr Gatte in Diensten gestanden haben soll. Mr. Slade, so erzählt Hildegard Nilson, wurde als Knabe zu einem Kautschukmann ausgebildet. In seinem sechzehnten Jahre brach er bei einer Sonntagsvorstellung im Zirkus den linken Arm und behielt von dem Unfall eine solche Steifheit des Gliedes zurück, daß er umsatteln und eine andere Spezialität suchen mußte. Er blieb „Artist" und bildete sich zum Fußkünstler aus. Bei seinen Produktionen hatte er von jetzt ab die Arme vor die Brust gebunden, und in den Reklamen hieß es, der unvergleichliche Künstler sei ohne Arme auf die Welt gekommen und habe, aus der Noth eine Tugend machend, mit den Füßen schreiben, malen, essen und trinken, jongliren und Billardspielen gelernt. Er arbeitete in Deutschland unter dem Namen „Raphael ohne Hände."

Wann und wie er dazu kam, dem Zirkus Lebewohl zu sagen und seine seltenen Gaben dem Spiritismus zur Verfügung zu stellen, das habe ich nicht genau erfahren können. Jedenfalls hat ihn ein amerikanischer Manager angelernt; denn dort trat er zum ersten Male auf, und heute noch schreiben seine Geister amerikanische Redensarten nieder. Der Leser wird das Geheimniß Slade's bereits errathen haben. Er macht ganz einfach alle seine Kunststücke mit den Füßen. Hunderte von mißtrauischen Besuchern, Gelehrte und Journalisten, die ihn entlarven wollten, haben ihm seine Sitzungen mit Gold bezahlt und nichts entdeckt, weil sie unaufhörlich auf seine Hände sahen, die groß und grob sind und sich nicht für das leichteste Kunststück eignen. Diese Besucher hätten aber bei schärferer Aufmerksamkeit bemerken müssen, daß Slade einen unhörbaren Gang hat; er schleicht über den Teppich des Gasthofzimmers, in welchem er seine Sache zum Besten giebt, wie eine Katze, und seine Bewunderer sind so einfältig, diese Geräuschlosigkeit seines Auftretens „geisterhaft" zu finden. Slade's Füße sind auf ganz eigenthümliche, zweckdienliche Art bekleidet. Von oben sind sie wie von Schuhen bedeckt, welche aber keine Sohlen haben und nur unter dem Spann von feinen Lederriemen zusammengehalten und am Fuße befestigt werden. Dieser selbst steckt in einer Art von Halbsocken, welche unsern Halbhandschuhen ähnlich sehen und den ganzen Vorderfuß freilassen. So kann Slade, während er ganz gewöhnliche Schuhe zu tragen scheint, mit den nackten Zähen unter dem Tische im buchstäblichen Sinn des Wortes hantiren. . . .

Viele haben gesehen und die meisten haben erzählen hören, wie er die linke Hand auf dem Tische liegen läßt, mit der rechten aber die Schiefertafel oder zwei zusammengeschnürte Schiefertafeln unter die Tischplatte hält, wo dann bald das Gekritzel einer kleinen Griffelspitze zu hören ist. Es ist unmöglich, mit einer Hand zugleich die Schiefertafel festzuhalten und darauf zu schreiben, es ist ganz und gar unmöglich, mit einer Hand die verschnürten Tafeln von einander zu lösen. Mit seinen Füßen aber, welche er genau so zu benutzen weiß, wie gewöhnliche Menschen ihre Hände, besorgt Mr. Slade das alles in der einfachsten Weise. Er nimmt die Schiefertafel sofort mit dem linken Fuß in Empfang, löst eventuell den Knoten auf und schreibt, während die linken Zehen die Schreibtafel festhalten, mit der rechten Hand ganz kalligraphisch die Eingebungen seiner amerikanischen Spirits hin. Gegen ein höheres Honorar zeichnet er auch etwas auf, wie er es früher im Zirkus gethan hat.

Als einmal ein skeptischer Geist — es war ein reicher mecklenburgischer Gutsbesitzer — plötzlich unter den Tisch sehen wollte, um dem Geheimniß auf die Spur zu kommen, da war Slade schneller als der dicke Herr, der ihn überraschen wollte. Mit einer sehr geschickten Fuß- und Handbewegung zerschmetterte Mr. Slade die Schiefertafel und dem verdutzten Mecklenburger flogen die Splitter um die Nase; sonst bekam er nichts zu sehen und er bezahte willig dem Engländer, der von heftigen Herzkrämpfen befallen zu sein schien, ein bedeutendes Schmerzensgeld.

Den größten und wohlfeilsten Erfolg erzielt Slade, wenn er die Schiefertafel, wie es in den spiritistischen Schriften heißt, durch die Luft fliegen läßt. Die Geschichte ist lächerlich einfach. Während seine linke Hand auf dem Tisch liegen bleibt und die rechte am Tischrande sichtbar ist, wo sie scheinbar die Schiefertafel festhält, hat das Medium die Tafel mit dem linken Fuße gefaßt, und indem es sein langes Bein ausstreckt, zeigt es dieselbe mit gespenstischer Schnelligkeit am entgegengesetzten Ende des Tisches. Mein Gatte hat mir erzählt, daß die Besucher von dieser Manifestation des Geistes jedesmal ganz verblüfft waren. Am lustigsten ist es aber, daß bei der Schnelligkeit der Bewegung der vordere Fuß mitunter mitsammt der Tafel über dem Rande des Tisches sichtbar wurde, und daß dann die Zuschauer jedesmal eine elegante

*) Aus: „Deutschland", Verlag von C. Flemming in Glogau.

Jaworski bemerkte, daß alle Befürchtungen wegen der Schule als Tauschobjekt unbegründet seien. Titel Volksschule wurde angenommen. Bei Berathung des Erfordernisses des Finanzministeriums kritisirte Abg. Türk das Börsesteuer-Gesetz, das er einen Spinat nannte, und das Steuersystem. Er urgirte die Reform der Grundsteuer und die Personaleinkommensteuer und wünschte eine Erniedrigung der Salzpreise.

Bei Fortsetzung der Budgetdebatte am 1. Mai besprach Abg. Neuwirth eingehend die Finanzpolitik der Regierung. Redner entwickelte die Nothwendigkeit einer Steuerreform. Spezialberichterstatter Bilinski schließt sich dem Begehren nach einer sozialreformatorischen Gesetzgebung an und wendet sich gegen die Kritik Neuwirth's. Abg. Roser kritisirte ebenfalls das Steuersystem und verlangt eine Steuerreform. Abg. Vasaty und Genossen interpellirten den Justizminister wegen des Gebrauches der deutschen Amtssprache bei Gerichten erster und zweiter Instanz in Böhmen. —

In der Sitzung vom 2. Mai legte der Justizminister ein Gesetz vor, betreffend die für das Landes-Anlehen von Steiermark im Höchstbetrage von zehn Millionen Gulden zu gewährenden staatlichen Begünstigungen. — Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn übermittelte das Präliminare über im Jahre 1890 aus dem Meliorationsfonds zu verwendende Beträge. In der fortgesetzten Debatte über das Budget des Finanzministeriums wurden mehrere Titel angenommen. Abg. Baron Moscon gedachte der Arbeiterfeier vom 1. Mai. Den vernünftigen, klugen und rechtschaffenen Arbeiter müsse man von dem zu Ausschreitungen geneigten Mob sehr unterscheiden. Heute aber müsse man den Arbeitern die vollste Anerkennung ausdrücken. Redner entwickelte sodann die Grundzüge des neuen Grundsteuersystems nach dem wirklichen Ertrage. Der Justizminester Graf Schönborn brachte eine Vorlage ein betreffs der Fortdauer der Einstellung der Wirksamkeit der Geschwornen in Cattaro. Abg. Vasaty und Genossen interpellirten den Justizminister, ob derselbe geneigt sei, dahin zu wirken, daß der oberste Gerichtshof in jener Sprache verhandle und das Urtheil fälle, worin die Sache bei der ersten Instanz anhängig war. Abg. Vasaty klagte, das Präsidium beabsichtige seine eingebrachte Interpellation nur auszugsweise verlesen zu lassen; dies geschehe wegen der Beschleunigung der Sitzungen und wegen des böhmischen Ausgleichs. Der Vorsitzende entzog dem Abg. Vasaty das Wort. Lažansky erhielt wegen Zwischenrufe zweimal den Ordnungsruf.

Die österreichisch-ungarische Währung.

In unserer Zeit der konventionellen Lügen ist es für den ernsten und aufrichtigen Politiker eine Wohlthat, wenn von einer Seite, die alle Autorität der Wissenschaft und politischen Erfahrung für sich hat, klärende und lichtvolle Worte fallen über eine der einschneidensten Fragen unseres wirthschaftlichen Lebens. Unter dem obgenannten Titel hat Paul Pacher eine ziemlich umfangreiche Broschüre herausgegeben, deren zutreffender, auch die österreichischen Preßverhältnisse beleuchtender Inhalt den Verfasser bewogen haben mag, seine Schrift in Leipzig bei August Schulze erscheinen zu lassen.

Paul Pacher will in Oesterreich die Goldwährung, und zwar die deutsche Markwährung eingeführt wissen, weil diese für Oesterreich in Hinsicht auf Deutschland, als unserem nächsten Nachbar und intimsten Handelsfreunde, das einzig Richtige und Vortheilhafte, sowie nach Lage der Sache Erreichbare ist. Die Einführung des Franks als Grundlage einer Weltwährnng ist in absehbarer Zeit wohl nicht zu erwarten. Pacher's Anregung verdient entschieden Gemeingut aller ehrlich denkenden Leute zu werden, denen die wirthschaftliche und politische Wohlfahrt unseres Staates Ziel und Endzweck jedes öffentlichen und entscheidenden Schrittes ist. Interessant äußert sich das Schriftchen insbesondere über jene Ursachen, welche die angeführte Art der Valutaregulirung fraglich machen. Wirkt doch der Name „deutsche Mark" auf die einen politischen Parteien wie ein rother Lappen, während die anderen von blasser Annexionsfurcht befallen werden. Sehr gering ist auch das Vertrauen des Verfassers in die fachmännischen Eigenschaften unseres Herrn Finanzministers, ein Punkt, über welchen Pacher sich der größten Reserve befleißigen mußte, wollte er sein Werk in Oesterreich gelesen wissen, was wir ihm aus vollstem Herzen wünschen, denn er verdient es. Dieses Büchlein ist eine politische That. Es eröffnet den Reigen in der Diskussion einer wichtigen, öffentlichen Angelegenheit, die besprochen werden muß, bevor eine feile Presse mit einem wohlgeknüpften Netze von Verdrehungen und Trugschlüssen jede volksthümliche Auffassung von vorneherein gefangen nimmt. Eine freie Diskussion dieser Angelegenheit und dazu eine freie Presse ist unbedingt erforderlich. Die Erfahrungen, die wir in der Nordbahnfrage gemacht, liegen uns heute noch in allen Gliedern, wir sehen dasselbe bei der Valutafrage sich wiederholen, was wird denn erst bei der Verstaatlichung der Südbahn werden? *e.*

Der Arbeiterfeiertag.

Der erste Mai ist vorüber und mit ihm auch die theilweise gehegten Befürchtungen. Die Arbeiter haben die den politischen Behörden gemachten Versprechungen und Zusicherungen treu und ehrlich erfüllt. Kein Mißton trübte den Demonstrationstag und selbst Ausschreitungen, die größere Ansammlungen sonst stets im Gefolge zu haben pflegen, unterblieben bis auf einzelne kaum der Rede werthe Fälle. Aus der ganzen zivilisirten Welt, in welcher der vierte Stand die Maifeier beging, wird, Paris abgerechnet, nicht eine Episode gemeldet, welche darauf schließen läßt, daß an diesem Tage gegen die bestehende Ordnung etwas geplant worden wäre. Ruhig und würdevoll wurde allüberall die Maifeier der Arbeiter begonnen, ruhig und würdevoll schloß sie auch. An Vorsichtsmaßregeln der politischen Behörden fehlte es allerdings nicht, aber welcher Arbeiter, der ehrlich und im Schweiße des Angesichts sich sein tägliches Brod verdient, wäre so wahnwitzig gewesen, gegen die Autorität des Staates, der gerade an diesem Tage die ruhigen Bürger vor etwaigen Ueberraschungen schützen zu müssen sich verpflichtet sah, vorzugehen. Es gereicht den Arbeitern zur besonderen Ehre, daß sie jede wie immer geartete Provokation unterließen. Möge darum auch jenen, welche den Tag gegen den Willen ihrer Arbeitgeber feierten, kein zu großer Nachtheil erwachsen.

Dr. Rieger und Dr. Gregr.

Im Kampfe um die endgiltige Führung des Tschechenvolkes zwischen Dr. Rieger und Dr. Gregr scheint ersterer nun zu unterliegen. Der böhmische Ausgleich hat dem Fasse der Volksgunst, welche bis dahin noch der Führer der Alttschechen genoß, den Boden ausgeschlagen. Zwar gab sich Dr. Rieger alle Mühe, den Ausgleich als einen Erfolg der Tschechen hinzustellen. Es nützte nichts. Ja es kam soweit, daß 56 Wahlmänner seines Semil-Eisenbroder Wahlbezirkes ihm ein solennes Mißtrauensvotum versetzten. Damit scheint Dr. Gregr seinen größten Trumpf ausgespielt zu haben. Rieger wird nunmehr sein Landtagsmandat niederlegen.

Allgemeines Wahlrecht in Spanien.

Das Land des Weins und der Gesänge wird nun auch des allgemeinen Stimmrechtes theilhaftig werden. Am 29. April erfolgte die Annahme aller Hauptparagraphen des Wahlreform-Gesetzes im Senate. Die konservative Opposition im Senat erklärte, auf ihren Widerspruch aus taktischen Gründen verzichten zu wollen. Die allgemeine Annahme geht dahin, daß die Konservativen auf Wunsch der Regentin so gehandelt und von ihr das Versprechen erhalten haben, daß sie nach Annahme der Wahlreform und Legalisirung des Budgets das Ministerium Sagasta entlassen und Canovas del Castillo zur Regierung berufen wird. (?)

Tagesneuigkeiten.

(Ministranten-Strike.) Das klerikale „Grazer Volksblatt" schreibt: In einer Stadt Obersteiermarks erschienen Sonntag den 27. April die Ministranten vor dem Herrn Dechanten und verlangten Gehaltsaufbesserung. Sie sollen durch einen Maurer aufgehetzt worden sein. Die Sache dürfte übrigens mit einer Suspendierung der Strikelustigen endigen.

(Im Wahnsinn.) Ein Gutsbesitzer in Gräfenwarth hat seinen Großvater, seine Frau und seine vier Kinder mittelst der Holzaxt erschlagen. Nachdem der auf alle Fälle geistig gestörte Mann die schauderhafte Blutthat vollbracht hatte, legte er sich nach dem „L. T." ruhig ins Bett.

(Eine kostspielige Operation.) Kostspieliger dürfte wohl selten eine Kranken-Operation zu stehen gekommen sein, als die an der Gemahlin des Schah von Persien Zjaneth et Sultaneh mit glücklichem Erfolge vorgenommene Augen-Operation. Nicht daß vielleicht das ärztliche Honorar ein übermäßig hohes ist, sondern der Umstand, daß die Sultanin eigens von der Hauptstadt des Perserreiches mit großer Dienerschaft unter strenger Einhaltung aller orientalischen und religiösen Gebräuche und umgeben vom dem ihrem hohen Range gebührenden Luxus nach Wien gereist ist, um dort von ihrem Augenübel geheilt zu werden, hat diese Operation so vertheuert. Zu alledem ist noch der lebhafte Depeschenwechsel zu rechnen, der seit der Ankunft der orientalischen Fürstin zwischen dem Schah von Persien und seiner dortigen Gesandtschaft gepflogen wird, so daß die Gesammtkosten der Operation, inklusive der Rückreise, nicht weniger als vierzigtausend Gulden betragen. Die Sultanin litt am grünen Staar, mit welchem das linke Auge behaftet war. Die Sultanin steht im 38. Lebensjahre und macht einen sympathischen Eindruck. Ihr Einfluß auf den Schah soll ein großer sein.

(Sicherheitszustände in Bulgarien.) Man schreibt aus Sofia: „Der Frühling ist da, die Wälder werden grün: die Räubersaison beginnt. Seit einigen Tagen tauchen hier Gerüchte und in Einzelheiten noch unklare Meldungen auf über eine große Räuberbande, die in den waldigen Bergen an der mazedonisch-bulgarischen Grenze ihr Unwesen treiben soll. Man spricht von 300 Köpfen. Doch auch bei starker Vergrößerung des wirklichen Bestandes der Bande scheint eine solche Zahl auf politische Ansammlung mehr hinzudeuten, als auf die „friedlichere" Beschäftigung der Ausraubung der Reisenden oder Brandschatzung der umliegenden Dörfer, zumal die Bande neben Montenegrinern zum größten Theil aus Arnauten bestehen soll, dem allzeit unruhigen Element des zu Mazedonien gehörigen sog. Altserbien, dessen Mittelpunkt das vor einiger Zeit mehrfach genannte Novi-Bazar ist. In Bulgarien ist man Dank der rücksichtslosen Energie der Regierung seit den letzten zwei Jahren des Räuberunwesens so ziemlich Herr geworden; aber gegen die an den Grenzen im Süden lauernden Briganten auf offiziell türkischem Gebiet ist die bulgarische Regierung machtlos. Es wird sich ihr Augenmerk darauf zu richten haben, bei einem Grenzüberschreiten der Bande durch die sehr verstärkte Grenz-Gendarmerie Gefechte zu liefern, und die Gefangenen ohne Gnade aufzuknüpfen. Daß die Sache einen politischen Anstrich hat, dafür spricht folgender Umstand: Unlängst kehrten im Zuge von Philippopel die Minister Stambulow, Sallbachew und Zifkow, die zum Vortrage beim Fürsten gewesen waren, nach Sofia zurück. Bei der Station Tatar-Basardschik kam der Präfekt der Stadt an den Bahnhof, sprach mit den Ministern im Koupé einige Worte, und diese verließen den Zug, ließen ihr Gepäck sofort herausgeben und verblieben in der Stadt, in der Militär liegt. Es ist in der Gegend des berüchtigten Bellowa. Gestern sind sie dann hier eingetroffen. Es ist ungewiß, ob dies aus Furcht vor einem Ueberfall geschah; aber die Vermuthung ist nicht unbegründet. Bis jetzt hat man hier nichts Weiteres über jene Bande gehört; doch ist zweifellos, daß die bulgarische Regierung mit der äußersten Energie alle Maßregeln trifft, die zur öffentlichen Sicherheit erforderlich sind.

(Sonderbare Genauigkeit.) Einen Pfennig durch Postnachnahme zu erheben, dürfte selten vorkommen. Ein solcher Fall ist, wie der „Oberschl. Anzeiger" mittheilt, in Razionkau, Kreis Tarnowitz, vorgestern passirt. Die Filiale der Breslauer Bank zu Gleiwitz hat von einem der dortigen Einwohner die Forderung von einem Pfennig auf obige Weise erhoben; die Portokosten betrugen 40 Pfennige.

Frauenhand zu sehen glaubten. Die einen, welche das Schuhleder gesehen hatten, sprachen von einer zarten Frauenhand in schwarzem Glacehandschuh; die anderen hatten die nackten Zehen erblickt und bewunderten das unbekleidete Händchen...

Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß es dieselben Geisterhände sind, von welchen die Knie der Spiritisten unter dem Tische bald heftig gestoßen, bald sanft berührt werden. Es ist eine Schmach für unser so hoch entwickeltes Jahrhundert, daß so frivole Täuschungen des Publikums glänzend belohnt werden.

Ein salomonisches Urtheil.

Es giebt auch in Rußland so manches gute Gesetz. Aber man braucht zur Durchführung des Guten das Bessere und das Bessere heißt hier Geld. Es giebt gar zu viele Kaiserliche Ukase, ministerielle Verordnungen, gouvernementale Visitkarten. Es ist für den gewissenhaften Beamten schwer, bei all' diesen Widersprüchen immer das Richtige herauszufinden. Da genügt nicht wie in anderen Ländern schon der gute Wille. Da bedarf es entschieden der Begeisterung. Und diese Begeisterung entspringt je nach dem Range der Beamten — es wird strenge auf den Rang gesehen — entweder dem Genusse des unverfälschten Kornbranntweines oder französischen Trüffeln. Oder um mich arithmetisch auszudrücken: Kopeken thun es nicht immer, es sind auch manchmal Rubel nöthig.

Es giebt auch in Rußland so manches gute Gesetz. Und da lautet eines: der einzige Sohn einer armen Witwe ist frei vom Militärdienste.

Die alte Bäuerin Mirski strich liebkosend über das Gesicht ihres Sohnes. Was war das für ein Kind! Eine Seltenheit von einem Bauer. Er kannte die Kirchenväter und war dabei ein so tüchtiger Kaufmann. Zu diesem Stande hatte er sich langsam hinaufgearbeitet. Jetzt war er der beliebteste Agent des kleinen Landadels. Keiner verstand es, mit so vielen Anstand Grobheiten einzustecken, wie er. Je mehr die Edelleute schimpften, desto tiefer drückte er sich. Ein Fernstehender konnte leicht aus der Tiefe von Dimitri's Verbeugungen auf den Grund der Betrunkenheit der Bojaren schließen. Die ganze Woche ließ er sich mit seligem Lächeln beschimpfen. Am Sonntage aber, wenn seine alte Mutter den Samowar aufstellte, setzte er sich behaglich nieder und dachte über die Antworten nach, die er den Edelleuten hätte — geben sollen. Wenn ihm eine Antwort besonders gut gefiel, lachte er herzlich. Und die Alte lachte mit und der Samowar summte so behaglich. Was war dieser Dimitri für ein Kind! Und noch dazu ein Einziger. Wenn jetzt, wo die Konskription die Gemüther beunruhigte, die verzweifelten Väter und Mütter dem ins Städtchen gekommenen Major auf hundert Schritte auswichen, wandelt die alte Bäuerin im Bewußtsein der Einzigkeit ihres Sohnes mit wohlthuender Sicherheit dahin. Ja, sie blinzelte den Major fast spöttisch an — ein bei einer russischen Bäuerin einem Offizier gegenüber unerhörter Heroismus. Sie blinzelte den Major an, und dann sagte sie: „Mein Dimitri, mein Einziger!"

Der reiche Caviarhändler Osipoff hatte zwei Söhne. Der ältere sollte assentirt werden. Aber Osipoff besaß zwei Filialen und konnte daher keinen von seinen Söhnen missen. Er wußte dies auch dem Gemeindevorstande recht erklärlich zu machen. „Sie begreifen", sagte er, „Sie begreifen; meine Filialen liegen sehr weit vom Hauptgeschäfte entfernt. Ich muß meine Söhne dort haben. Ich kann doch nicht jeden Tag selbst hinreisen. Es sind fünfzig Meilen, Herr, fünfzig Meilen." — „Die Meile zu zehn Rubel macht fünfhundert Rubel", bemerkte der Gemeindevorstand. — „Fünfzig", wiederholte Osipoff. — „Fünfhundert!" schrie der Vorstand. — „Meilen? fragte Osipoff. — „Rubel!" donnerte der Vorstand. Dann eine längere Pause. Endlich griff Osipoff fünfmal in sein Portefeuille. Jedesmal lächelte der Vorstand freundlicher Die Söhne Osipoffs konnten ruhig in den Filialen bleiben. Keiner wurde assentirt. Aber das Kontingent mußte gedeckt werden. Es mußte für den älteren Sohn Osipoffs ein Ersatzmann gefunden werden. Woher diesen nehmen? Der Gemeindevorstand kratzte sich zuerst hinter den Ohren. Dann hielt er folgenden tiefsinnigen Monolog: „Es ist eigentlich eine Unverschämtheit von der Bäuerin Mirska, daß sie nur einen Sohn hat. Dies impertinente Weib war durch zwanzig Jahre verheiratet. In dieser langen Zeit hätte sie entschieden zwei Söhne haben können. Sie hätte sie haben können — sie hat sie vielleicht gehabt — sie hat sie gewiß gehabt — die Mirska hat zwei Söhne!" Der Vorstand korrigirte dementsprechend die Geburts-Register und bemerkte in den Assentirungslisten, daß von den beiden Söhnen der Bäuerin Mirska der ältere zu assentiren sei.

Die alte Bäuerin lachte anfangs über den unverhofften Kindersegen. Dann begann sie bitterlich zu weinen. Wenn der Vorstand es just wollte, hatte sie eben zwei Söhne. In ihrer Verzweiflung wendete sie sich an den Major. Dieser war im Grunde genommen ein ehrlicher Mann. Seine einzige Schwäche war echter Tokayer. Wenn er den trank, glaubte er Alles. Der Vorstand setzte ihm vom besten vor und wiederholte bei jedem Gläschen: „Ich bin ein anständiger Mensch; ich behaupte ein anständiger Mensch zu sein." Der Major fand den Wein gut und den Vorstand ehrlich, er fand den Wein sehr gnt und den Vorstand sehr ehrlich. Als sich daher die Bäuerin an ihn wendete, zeterte er über die Verlogenheit des Weibes. „Die Listen, die Listen, es steht in den Listen. Du hast zwei Söhne: Dimitri und Sergei."

(Eine Entdeckung von großem literarhistorischen Interesse) ist in dem italienischen Städtchen Sarzana gemacht worden. Bei der Durchsicht des Archivs eines verstorbenen Notars fand man zwei Pergamente, welche sich als Theile der ersten Abschrift von Dantes „Göttlicher Komödie" erwiesen. Der Fund wird allem Anscheine nach noch zu einem Prozeß zwischen Genua und Sarzana führen, denn kaum hatte der Unterrichtsminister von der Entdeckung Nachricht erhalten, als er Anweisung gab, daß die Pergamente der Universitätsbibliothek von Genua überantwortet werden sollten. Sarzana will diesem Befehl nicht Folge leisten, vielmehr erklärte die Stadt, daß sie die kostbaren Fragmente selbst behalten werde.

(Was bei russischen Hoffesten alles verloren wird.) Das Kaiserliche Hofmarschallamt in St. Petersburg veröffentlicht alljährlich eine Liste der im Laufe des Winters in den Festsälen des Winterpalais gefundenen Gegenstände. Auch diesmal ist das Verzeichniß ein recht staaeliches, denn es weist folgende Einzelheiten auf: Ein Großkreuz des St. Annenordens, zwei Sterne des St. Stanislausordens, fünf kleinere Orden, zwei goldene Denkmünzen vom Krimkrieg und von der Kaiserkrönung Alexanders III. in Moskau. Ferner verzeichnet die Liste fünfzig der verschiedensten Damenschmucksachen, die einen Werth von 30.000 Rubeln repräsentiren. Werden diese Gegenstände binnen drei Monaten nicht reklamirt, so werden die Fundstücke verkauft und wird der Erlös den öffentlichen Krankenhäusern überwiesen, welchen auf diese Weise jährlich 20—30.000 Rubel zufließen.

(Aberglaube.) Wie tief der Aberglaube unter den estnischen Bauern eingewurzelt ist, beweist folgendes Geschichtchen aus der Umgegend Dorpats. In dem W.-Kruge des E.'schen Gebietes kehrte jüngst ein Mann ein, dessen Habe vor Allem aus einer kleinen Bank bestand. Diesem Möbel, so verkündete er den andächtigen Gästen im Kruge, wohnt eine ganz eigenthümliche Kraft inne: alle Geheimnisse werden durch diese Zauberbank offenbar und an's Tageslicht gebracht. Will beispielsweise Jemand wissen, wer sein geheimer Schädiger ist, so braucht er nur die Namen der in Betracht kommenden Persönlichkeiten herzuzählen und kaum ist seinen Lippen derjenige des wirklichen Schuldigen entfahren, so beginnt die Bank zu klopfen — „komps! komps! komps!" Das Stillstehen der Bank bedeutet die Verneinung, das Klopfen die Bejahung der Schuld. — Das Volk in der Umgegend ist nun ganz erfüllt von der Kraft dieser Zauberbank; nicht ganz erbaut von derselben aber dürfte eine brave Bauersfrau sein. Aus Neugier fragte ihr Gatte den vierfüßigen Zauberer, ob er auf die Treue seiner besseren Hälfte fest bauen dürfe — und — „komps! komps! komps!" legt der unglückselige Zauberer los. Der erzürnte Gatte stürmte nun nach Hause und prügelte seine nichts ahnende Frau auf das „komps" der Zauberbank hin erbarmungslos durch.

(Neue Riesenbrücke.) Der Eiffethurm und die übrigen großartigen Eisenbauten der Pariser Weltausstellung zählt zu ähnlichen schwierigen Unternehmungen, vor denen man bisher zurückschreckte. So hat der Lyoner Gemeinderath den schon seit Jahrzehnten besprochenen und geplanten Bau einer Brücke zwischen Croix-Russe und Fouvieres beschlossen, Diese beiden Vorstädte Lyons liegen auf steilen, über 200 Meter hohen Hügeln, zwischen denen die Saone fließt, und bieten einen prächtigen Ausblick auf Lyon und bis zu den Schweizer Bergen. Ungemein steile Gassen und Treppen führen hinauf. Nach Croix-Russe, wo die Seidenweber wohnen, führt auch eine sehr kühn angelegte Seilbahn. Die zwischen beiden Vorstädten zu erbauende Brücke soll hauptsächlich aus Eisen bestehen. Der Hauptbogen über das Bett der Saone wird 215 Meter Spannung haben.

(Ein Hund auf der Anklagebank.) Im Staate Massachussets [Nordamrrika] besteht das wunderbare Gesetz, daß auch Thiere gerichtlich zur Verantwortung gezoen werden können. Auf Grund dieses Gesetzes erschien am 17. v. M. auf der Angeklagebank des Bostoner Tribunals ein Pudel, der beschuldigt war, ohne jede Veranlassung einen Passanten gebissen zu haben. Die Verhandlung nahm ihren regelrechten Verlauf. Gleich jedem Angeklagten stand auch dem Pudel ein Vertheidiger zur Seite, der natürlich für Freisprechung plaidirte. In einer fulminanten Vertheidigungsrede wies der Advokat auf das tadellose Vorleben hin, welches sein Klient bisher geführt. Um dem hohen Gerichtshof aber auch einen Beweis zu geben, wie wohl erzogen der Angeschuldigte sei und welchen trefflichen Charakter er im Uebrigen besitze, ließ er das Thier dem Richter „das Pfötchen" geben, was der Pudel mit so unschuldsvoller Miene that, daß der Gerichtshof von den Tugenden des Angeklagten überzeugt, ihn freisprach, den Kläger dagegen zu den Kosten verurtheilte.

(Eine Heiratsgeschichte.) Aus Kopenhagen wird folgende hübsche Heiratsgeschichte erzählt. Ein Kaufmann in Frederiksborg empfing eines Tages einen Brief von einem aus dortiger Gegend nach dem Westen der Vereinigten Staaten ausgewanderten jungen Manne. Denselben hatte, so schrieb er, das Glück begünstigt. Er hatte viel Geld verdient und einen eigenen Besitz erworben, nur eins fehle ihm noch — und das sei eine Frau. Dieselbe müsse aber eine Dänin sein aus der Gegend seines Geburtsortes. Deshalb bat er denn schließlich den Kaufmann, sich nach einer gewissen Grete zu erkundigen, welche zur Zeit seiner Auswanderung bei einem Brauer in Kopenhagen gedient. Der Kaufmann wurde beauftragt, um Gretchens Hand anzuhalten; die Reisegelder würden sofort abgesandt werden, sobald dem Farmer mitgetheilt sei, daß Grete eingewilligt habe. Der brave Kaufmann begann nun Ermittelungen anzustellen, aber es war keineswegs leicht, „Grete" zu entdecken. Von dem Brauer war sie vor langer Zeit verzogen, und verschiedene ihrer späteren Stellen waren schwer zu ermitteln. Erst nach langem Suchen gelang es, Grete aufzufinden; sie wohnte in Frederiksborg selbst, dem Hause des Kaufmanns gegenüber, aber sie war verheiratet. Dem heiratslustigen Farmer ward diese traurige Thatsache von dem Kaufmann mitgetheilt. — Am nächsten Tage stand der Kaufmann in seinem Laden, als ein junges hübsches Bauernmädchen hereintrat. Es war eine echte, kerngesunde Seeländerin, mit blondem Haar und einer Reihe glänzend schimmernder Zähne, anscheinend häuslich, frisch und von hurtiger Auffassung. Sie verlangte einen kleinen Spiegel, allerlei Nadeln und noch mehrere sonstige Sachen, die von Auswanderern gekauft werden, „Wollen Sie reisen?" fragte der Kaufmann „Ja, nach Amerika." „Haben Sie Angehörige drüben?" „Nein, ich will mein Glück allein versuchen. Die Madchen erhalten dort viel höheren Lohn als hier, sagt man." Der Kaufmann blickte sie an, das hübsche, frische Mädchen gefiel ihm, und er verglich sie unwillkürlich mit der Grete von drüben, welche schon zu altern begann. „Hören Sie mal", sagte er, „ich habe soeben einen wunderlichen Auftrag gehabt." Und nun erzählte er die Geschichte von dem Landsmann drüben, der eine Frau suche. Das junge Mädchen — es hieß Karen — bedachte sich einen Augenblick. Dann fragte sie schnell: „Haben Sie sonst Jemandem davon erzählt?" — „Nein." — „Gut, dann geben Sie mir die Adresse des Mannes; für den Rest werde ich selbst sorgen." — Vier Monate später war ein großes Fest auf einer Farm im Staate Jowa. Es war der dänische Besitzer der großen Farm, welcher seine Hochzeit feierte mit einer hübschen, blühenden Landsmännin, die Karen hieß. Erst nach der Hochzeit erfuhr der glückliche Ehemann, daß der Kaufmann zu Frederiksborg der eigentliche Ehestifter war.

(Russische Soldaten in preußischen Diensten.) Fürst Nikolai Golizyn, Verfasser der großen, auch ins Deutsche übersetzten „Kriegsschichte seit den ältesten Zeiten" veröffentlicht in der „Rußkaja Starina" eine kleine historische Notiz über russische, dem preußischen Könige Friedrich Wilhelm I. geschenkte Soldaten. Um den König für sich zu gewinnen, machte ihm Peter der Große im Jahre 1713 achtzig hochgewachsene russische Soldaten in voller Ausrüstung zum Geschenk, unter denen der König 12 für seine Garde aussuchte, und die Uebrigen in verschiedene Regimenter seiner Armee sandte. Im folgenden Jahre richtete er an Peter den Großen die Bitte, ihm noch einige hundert Riesen-Soldaten senden zu wollen. Der russische Zar erklärte sich bereit, ein ganzes „Bataillon oder Regiment" zu senden, wenn der König versprechen wolle, dies „Bataillon oder Regiment" nicht zu zersplittern, sondern ungetheilt unter russischen Offizieren zu belassen. Hierauf scheint der König nicht eingegangen zu sein, denn aus dem „Bataillon oder Regiment" wurde nichts und es kam im Jahre 1716 wieder nur ein Geschenk von 80 Soldaten, von denen der König 14 der größten für seine Garde wählte und die Uebrigen unter die anderen Regimenter vertheilte. Dann wurden noch geschickt: im Jahre 1717 55 Soldaten, im Jahre 1720 10 und im Jahre 1724 zum letzten Mal 23 Mann, also im Ganzen seit dem ersten Geschenk 248 Soldaten. Ein Jahr vordem hatte noch ein „Austausch" stattgefunden, indem 95 russische Soldaten, die in preußischen Diensten standen, gegen 95 andere russische Soldaten ausgetauscht werden sollten. Aber von diesen nach Memel geschickten 95 neuen Soldaten entsprachen nur 30 dem vorgeschriebenen Maaße, so daß 65 wieder nach Rußland zurückgesandt wurden mit der Bitte, andere Soldaten dafür vorzustellen. Aber nur 10 kamen noch zum Ersatz der 65 nach Preußen, wenigstens ist von den Uebrigen in den russischen Akten nichts zu finden. Dagegen wurde von 1733 auf Bitten des Königs ein russischer Geistlicher nach Potsdam für die russisch-preußischen Soldaten geschickt, der von dem König, welcher eine russische Kapelle erbauen ließ, sein Gehalt bezog. Dies dauerte jedoch nur 7 Jahre. Friedrich der Große fand es überflüssig, den fremden Geistlichen zu unterhalten, hieß ihn nach Rußland zurückgehen, die Kirche schließen und ihr Inventar der russischen Gesandtschaft übergeben. Als unter der Kaiserin Elisabeth die Beziehungen zwischen Rußland und Preußen ihren freundschaftlichen Charakter verloren, forderte die russische Kaiserin nachdrücklich die Rücksendung der noch in Preußen befindlichen Soldaten, worauf der König dem russischen Gesandten Tschernyschew erklärte, daß er es ihm selbst überlasse, Ermittlungen darüber anzustellen, wo und wie viele russische Soldaten sich in preußischen Regimentern befinden. Das kam natürlich einer Absage gleich, wie denn auch etwas später der König geltend machte, daß die Soldaten von Peter dem Großen gesandt worden seien mit der Abmachung, „ihr Leben in preußischen Diensten zu beschließen." Nachrichten über das Schicksal der „geschenkten" russischen Soldaten in Preußen sind nicht vorhanden.

Eigen-Berichte.

Friedau, 1. Mai. (Floßfahrt und Draureguliruug.) Heute ist ein großes mit Holz beladenes Floß an einem Eisbrecher vor der hiesigen Draubrücke so unglücklich nach der ganzen Länge querüber angeprallt, daß dasselbe zerschellte. Die fünfköpfige Bemannung fiel ins Wasser. Der eine der Flößer, namens Kaspar Dogovnik, 39 Jahre alt, aus Feistritz bei Marburg, ist ertrunken und bisher noch nicht aufgefunden worden. Die vier anderen wurden mit Mühe gerettet. Solche Unglücksfälle wiederholen sich, seitdem die Brücke gebaut ist; daß Flöße auf den verschiedenen Verschotterungen auffahren, gehört schon zu dem Gewöhnlichen, beinahe Alltäglichen. Diese hindernißreiche Wasserstraße bei Friedau wird noch viele Opfer fordern. Sie sind nahezu unausweichlich, da manchmal selbst bei der größten Vorsicht ein Unglück nicht verhütet werden kann und die Gefahr im letzten Moment erblickt wird, wo sie nicht mehr beseitigt werden kann. Die einseitige Draureguliruug ist nach den praktischen Anschauungen nichts werth, wenn nicht steirischerseits mitregulirt wird. Die kroatische Laudesregierung hat bereits 38.000 fl. aufgewendet, während hierseits nur Kommissionsauslagen gemacht wurden. Vielleicht wird durch die kostspieligen Kommissionen die Drau diesseits aus Furcht in ein ordnungsmäßiges Bett gedrängt. Mittlerweile aber bleiben die Gefahren bestehen, und Alles, was drum und dran hängt, ein empfindlicher Nachtheil für Steiermark.

Friedau, 2. Mai. (Ein unglücklicher Vater.) Der Winzer J. Koschetz in Luttenberg ist ein unglücklicher Familienvater, den ein tragisches Geschick nicht müde wird zu verfolgen. Im Frühling vorigen Jahres wurde ihm ein Sohn beim Baumfällen durch einen stürzenden Stamm erschlagen und in der verflossenen Woche verlor er auf traurige Weise seine 32jährige Tochter. Dieselbe litt an Epilepsie.

— „Erfunden, Herr Major, erfunden; der Dimitri ist da, aber der Sergei ist erfunden." — „Erfunden!" tobte der Major, „wie kann man einen Menschen erfinden? Truppenproviant, Weinflaschen, die hätte der Gemeindevorstand — obwohl ich es für eine niederträchtige Verläumdung erkläre — noch zur Noth erfinden können. Aber Menschen erfindet man nicht. Die sind da. Danke Gott, daß man dir den Sergei nicht auch nimmt. Aber der Aeltere, der Dimitri, wird assentirt. Wir müssen bald einen Transport nach dem Kaukasus absenden." Bei dem Worte Kaukasus fiel die alte Bäuerin in Ohnmacht.

Rußland ist groß und der Zar ist weit, sagt ein russisches Sprichwort. Das gilt für alle Russen. Für eine arme Bäuerin aber ist Rußland unermeßlich und der Zar ist gar nicht da. Zwar Kaiser Nikolaus war bei aller seiner Strenge gerecht. Aber die ihn umgaben, waren es nicht. Um in das Innere eines Palastes zu gelangen, muß man vorher die Vorhöfe passiren. Diese Vorhöfe waren zahlreich, verschlungen, von gierigen Beamten bewacht. Mit Schrecken erinnerte sich die alte Bäuerin, daß man von einem Manne erzählte, der als blonder Bursche nach Petersburg gekommen war, um den Zaren Nikolaus zu sprechen, und diesen erst zu Gesicht bekam, als er bereits weißes Haar hatte. Aber ihr Jammer gab der Alten einen festen Entschluß ein. „Ich muß zum Zaren, ich muß zum Zaren", wiederholte sie fortwährend in halber Bewußtlosigkeit. „Und wenn mir der Zar selbst sagt, daß ich zwei Söhne habe, so will auch ich daran glauben."

Die Bäuerin Mirska reiste nach Petersburg. Wenn ich sage, sie reiste, so ist dies eine starke Uebertreibung. Theils ging sie, theils nahm sie dieser oder jener Fuhrmann, deren man sich in Rußland zum Waaren-Transporte bedient, mit. Auf dieser Reise lernte die arme Bäuerin das erste Ideal ihres Lebens kennen: die Post. Wenn sie später in ihrem Leben von der Post erzählte, gerieth sie immer in große Aufregung und nie sagte sie seitdem: glückliche Menschen, sondern immer nur: solche, die mit der Post fahren können. Endlich kam sie in Petersburg an. Der letzte Fuhrmann setzte sie mit einem derben Fluche in der Stadt ab, und da stand die alte Frau in der großen brausenden Residenz, mit bekümmertem Herzen, einem bedeutenden Mangel an Rubeln und einem eben solchen Ueberfluß an Söhnen.

Als sie am anderen Tage dem Wirthe der elenden Spelunke, in der sie übernachtet hatte, mittheilte, sie sei nach Petersburg gekommen, um noch morgen mit dem Kaiser zu sprechen, da begann dieser so furchtbar zu lachen, daß er sich erst nach geraumer Zeit erholen konnte. Dann erklärte er vorsichtshalber, daß sein Lachen nicht dem Kaiser gegolten habe und nicht den Herren Ministern, auch nicht den Subalternbeamten, ebensowenig wie den Herren Polizeisoldaten, sondern einzig und allein der alten Frau, die sich einbilde, man könne so leicht zum Kaiser gelangen. „Wißt Ihr, was Instanzen sind?" inquirirte er sodann die Alte. Diese schüttelte verneinend den Kopf. „Sie weiß nicht einmal, was Instanzen sind", bemerkte höhnisch der Wirth. „Das sind nämlich die Herren, die Euer Gesuch — mein Schwiegersohn schreibt es Euch um acht Rubel — vorerst lesen müssen, bevor es zum Kaiser kommt. Die Zeit nun, die sie zum Lesen des Gesuches — mein Schwiegersohn schreibt es um fünf Rubel — brauchen, ist eine verschiedene. Wenn Ihr dreihundert Rubel daran wendet, wird das Gesuch in sechs Wochen gelesen, bei zweihundert Rubeln in drei Monaten, bei hundert Rubeln läßt sich die Zeit überhaupt nicht genau bestimmen." — „Ich habe zwölf Rubel", sagte die Bäuerin. Der Wirth begann von Neuem unmäßig zu lachen. Da sah ihn die Alte ganz eigenthümlich an. „Ich werbe bald mit dem Zaren sprechen", sagte sie mit harter Stimme.

Auf dem Newsky-Prospekt zu St. Petersburg wogte eine zahlreiche Menge dahin. Sie bot in ihrer bunten Zusammensetzung ein Bild dessen im Kleinen, was das Riesenreich im Großen war. Die in Lammfelle gehüllte Sibirierin betrachtete mit lebhaftem Mißfallen die elegante Dame, die nach dem neuesten Pariser Journal gekleidet war. Offiziere in goldstrotzenden Uniformen, Juden in langen Talaren, der Muschik im rothen Hemde, Alles ging hart nebeneinander vorüber. Auf der Fahrstraße rollten schwerfällige Bauernkarren melancholisch dahin, vis der zornige Ausruf eines auf hohem Bocke sitzenden, gallonirten Kutschers sie zum Ausweichen nöthigte. Ueberall ein Drängen und Hasten, ein nicht aufzuhaltendes Gewühl. Plötzlich erstarrt wie mit einem Zauberschlage das ganze Bild zu Eis. Die Passanten bleiben, wo sie sich gerade befinden, wie angewurzelt stehen und lüften ehrerbietig Hüte und Mützen; rechts und links weichen die Equipagen aus. Der kaiserliche Wagen ist in Sicht! Ein schlichtes Gefährte, ohne Diener, von einem alten griesgrämigen Kutscher gelenkt. Drin aber sitzt der Mann mit der hohen Stirne, den scharfen Mundwinkeln, um die noch nie ein Lächeln gespielt, dem kalten blauen Auge, das erst die Krim die Thränen lehren sollte.

Plötzlich ein gellender Aufschrei, der im tausendfachen Echo im Publikum widerhallte, ein Aufbäumen der Pferde, ein wüthender Ausruf des kaiserlichen Kutschers! Eine alte Bäuerin hat sich auf dem Wege, den der Wagen passiren muß, hingeworfen. Niemand aus dem Publikum eilt ihr zu Hilfe. Zwar ist der Russe mitleidig und furchtlos. Aber Niemand wagte, an den kaiserlichen Wagen heranzutreten. Noch einen Moment, und die Alte ist verloren. Da hört man auf einmal die eherne Stimme Nikolaus': „Halt, halt!" Bei diesem Befehle ist der Kutscher kein Mensch mehr, er wird zum Riesen, er reißt gewaltsam an den Strängen,

Als sie am 25. April zum Brunnen Wasser holen ging und den Eimer heraufziehen wollte, überkam sie ein Anfall der tückischen Krankheit. Sie stürzte in den Brunnen und wurde als Leiche aus demselben herausgezogen.

Friedau, 2. Mai. (Markt.) Da am Urbanitage (25. Mai) Pfingstsonntag fällt, hat die Gemeindevorstehung den Urbanimarkt, welcher heuer einen besonders bedeutenden Viehauftrieb zu gewärtigen hat, auf den 27. Mai 1890 angeordnet und an alle umliegenden Gemeinden, Nachbar-Städte und Märkte zur Verlautbarung gebracht.

Graz, 2. Mai. (Auszug aus den Sitzungsprotokollen des steierm. Landesausschusses vom 8. März, 15. März und 2. April 1890.) Ueber die Statthalterei-Präsidialnote vom 4. Februar 1890, Z. 3534 betreffend die Kundmachung der Verordnung des k. k. Statthalters wegen provisorischer Durchführung der §§ 3 und 4 des Reichssanitätsgesetzes beschließt der Landesausschuß eine Verwahrung an den Herrn Statthalter und gleichzeitig eine an das k. k. Ministerium des Innern gerichtete Note. — Herr Major Ritter v. Schubert wird auch für das Jahr 1890 als Saison-Direktor in der Landes-Kuranstalt Sauerbrunn bestellt. — Der Landesausschuß bewilligt die Herstellung einer Terrasse beim Kurgebäude in der Landes-Kuranstalt Neuhaus. — Die Apotheke in der Landes-Kuranstalt Sauerbrunn wird dem Franz Link, Apotheker in W.-Feistritz, auf drei Jahre verliehen. — Die Mittheilung der k. k. Statthalterei, betreffend Umstellungen im pathologischen Institute wird zur Kenntniß genommen. — Die k. k. Statthalterei wird ersucht, Aufklärung dahin zu verschaffen, ob das Oeffentlichkeitsrecht des Staats-Polizei-Gefangenhauses in Budapest in der Art auzufassen sei, daß daselbst wie in einem anderen öffentlichen Krankenhause sich Meldende Aufnahme finden, ohne daß sie als Inquisiten oder Gefangene dahin überstellt wurden. — Eine beim Landesbauamte in Erledigung gekommene Ingenieur-Adjunktenstelle wird dem bisherigen Ingenieur-Assistenten Oskar Halzl Ritter v. Flamir verliehen und die Assistentenstelle ausgeschrieben. — Dem Stadtrathe Graz wird auf dessen Anfrage, ob das nunmehr der Landschaft gehörige Linienamtsgebäude in St. Leonhard weiter vermiethet werde, eventuell ob es verkäuflich sei, erwidert, daß dieses Gebäude bis Ende März 1891 wieder gemiethet werden könne, daß es aber nicht verkäuflich sei. — Nachdem nunmehr der Kaufschilling für die Graf Schönborn'schen Realitäten erlegt und der Kaufvertrag abgeschlossen wurde, wird die grundbücherliche Umschreibung der Realitäten auf Namen des Herzogthums Steiermark veranlaßt. — Der Landesausschuß erklärt sich mit den vom k. k. Ackerbauministerium dargelegten Gesichtspunkten in Betreff der Ausscheidung des der Bruderlade der Innerberger Hauptgewerkschaft in Eisenerz angehörigen Forstpersonals aus dieser Bruderlade und in Betreff der Theilung des Bruderladevermögens einverstanden und stimmt zu, daß das Ackerbauministerium im Sinne seiner Auseinandersetzungen die Zuschrift der General-Direktion der Alpinen Montan-Gesellschaft auch im Namen des steierm. Landesausschusses beantworte. — Dem steierm. Forstvereine wird zu Ausstellungszwecken ein Vorschuß von 500 fl. aus dem Landesfonde, rückzahlbar in fünf Jahresraten, bewilligt. — Der Feuerwehr in Feldbach wird eine Subvention von 300 fl. aus dem Landesfeuerwehrfonde bewilligt und flüssig gemacht. — Der l. Bezirksthierarzt in Knittelfeld, Johann Niemetz wird definitiv angestellt. — Einem verunglückten Feuerwehrmanne wird für die Dauer seiner Erwerbsunfähigkeit eine Unterstützung im Betrage von 1 fl. pro Tag aus dem Feuerwehrfonde bewilligt. — Der Gemeinde Mariahof wird die angesuchte Bewilligung zur Einhebung einer Gebühr von 40 fl. für die Aufnahme in den Heimatverband ertheilt. — Den drei Kindern der Maria Trauner werden Waisenpfründen verliehen. — Dem Bezirksausschusse Pettau wird eröffnet, daß der Landesausschuß, welcher sich den diesfälligen Gründen der k. k. Statthalterei anschließt, nicht in der Lage ist, das Trennungsgesuch der Gemeinde Wittmannsdorf dem Landtage befürwortend vorzulegen. — Das von der l. Forstverwaltung Admont vorgelegte Kultur-Präliminare wird mit dem Beifügen genehmigt, daß auch für die Kulturen in den Forstschulbezirken Gstatterboden und Buchau der Pflanzenverband thunlichst mit 1·6 m Entfernung einzuhalten sei. — Der Bürgerschullehrer Josef Sahner wird vom 1. März 1890 an die Quinquennalzulage angewiesen. — Der Bericht des Herrn Gottfried Niekl, Kustos der permanenten Lehrmittelausstellung in Graz, über die Herstellung einer Reliefkarte von Steiermark, wonach dieses Unternehmen durch Bewilligung von Subventionen seitens des Landes, der Stadtgemeinde Graz und der steierm. Sparkassa gesichert erscheint, wird zur befriedigenden Kenntniß genommen. — Der Landesausschuß wendet sich an die k. k. Statthalterei mit der Anfrage, ob sie mit der Verlegung der Naturalverpflegsstation von Pernegg nach Mauthstadt u. zw. mit dem Charakter einer Mittagsstation einverstanden sei.

Polstrau, 2. Mai. (Unsere Bezirksvertretung.) Anläßlich eines Artikels der „Deutschen Wacht" vom 27. April: „Die Bezirksvertretung Friedau", konstatiren wir, daß der Korrespondent aus Friedau vollkommen Recht hat. Die Fähigkeit, die Geschäfte des Bezirkes zu leiten, muß Dr. Joan Geršak gänzlich abgesprochen werden. Vielleicht mangelt ihm die Zeit wegen überbürdeter — anderwärtiger, uns zum Verdruß mit unseren Landesbrüdern gereichenden — Geschäfte, sich wenigstens theilweise den äußeren Geschäften eines Bezirksvertretungs-Obmannes zu widmen. Ebenso ergeht es ihm als Obmann des Pferdezucht-Vereines. Von diesem Zweige der Landwirthschaft hat er wohl keinen blauen Dunst. Wie wir uns erzählen ließen, hat er bisher noch nicht die Gewogenheit gehabt, das staatliche Beschälmaterial in Friedau und Polstrau zu besichtigen, um sich selbst oder Andere für die einträgliche Pferdezucht zu interessiren. Er käme übrigens in Verlegenheit, weil er von einem Pferde eben nur das weiß, daß es nicht ein Rindvieh ist.

Rohitsch-Sauerbrunn, 2. Mai. (Kuranstalt.) Der landschaftliche Brunnenarzt Dr. Josef Hoisel hat mit 1. Mai seine ärztliche Thätigkeit hier wieder aufgenommen.

Spielfeld, 30. April. (Freiwillige Feuerwehr.) Gestern brachte unser Feuerwehr-Verein seinem scheidenden Mitgliede Herrn Oberlehrer Viktor Straczowsky, Mitgründer, Zugsführer und Schriftwart, einen solennen Fackelzug mit Musik und hielt der Gutsverwalter Herr Franz von Scio als Feuerwehrhauptmann im Namen des Vereines, als Gemeinde-Ausschuß und Ortsschulaufseher im Namen beider Körperschaften eine sehr warme ergreifende Ansprache an den Scheidenden, wobei er die besonderen Verdienste, welche der Gedachte sich um den Verein erwarb, glänzend hervorhob und seine ausgezeichneten Eigenschaften als Lehrer, wie seinen biederen Charakter bestens beleuchtete. Ebenso hat die Schuljugend durch das Töchterchen des k. k. Gendarmerie-Wachtmeisters Herrn Karl Thuy, mit einem sinnigen Vers bei Ueberreichung eines prächtigen Blumenstraußes in rührendster Weise seinen dankbaren Gefühlen Ausdruck gegeben. Spielfeld verliert an Herrn Straczowsky eine sehr tüchtige Lehrkraft, ein opferwilliges Ortsschulraths-Mitglied und dessen Freunde den besten Kameraden. Möge er den schweren Kampf, welchen ungerechtfertigter Weise er hier durchzumachen hatte, bald vergessen, sich auf seinem neuen Posten recht glücklich fühlen und die Ruhe, die er hier vergeblich gesucht, dort in vollem Maße finden. Wir können dem neuen Dienstort nur gratulieren, daß er einen mit so vielen ausgezeichneten Eigenschaften ausgestatteten Oberlehrer erhält.

Windisch-Feistritz, 1. Mai. (Die Maifeier.) Gleich nach Mitternacht verkündeten von allen Seiten Böllerschüsse den 1. Mai. Früh 8 Uhr marschirte die hier über Winter dislozirte Bildungsschule des 5. Dragoner-Regiments von hier nach Marburg ab. Die Ruhe blieb hier ungestört. Sämmtliche Arbeiter, so auch die Arbeiter der Fabrik Sternberger haben den 1. Mai nicht gefeiert. Gerüchte gab es Früh allerlei. Neugierige Landleute erschienen sehr viele, verloren sich aber bald.

Wien, 30. April. (Land- und forstwirthschaftliche Ausstellung in Wien 1890.) Nachdem nun endgiltig alle Anmeldungen geordnet und mit der Drucklegung des Kataloges demnächst begonnen werden wird, umfaßt die permanent ausgestellte Abtheilung der Zahl nach 1700 Anmelder, resp. Anmeldungen. In den Kollektivausstellungen sind oft Hunderte von Ausstellern auf einer Anmeldung enthalten, so daß sich heute noch keine Ziffer angeben läßt, welche die thatsächliche richtig angeben würde. So umfassen die Kollektivausstellungen der Weinproduzenten Niederösterreichs, Tirol ꝛc., jene der Gastwirthe, der Zuckerindustriellen ꝛc. jede einzelne Hunderte von Namen, die jedoch nur als eine Anmeldung zählen. Nicht berücksichtigt ist hierbei die reiche Sonderausstellung Ungarns, sowie jene von Frankreich, Italien, Schweden und Norwegen ꝛc. Ebensowenig können die zahllosen Aussteller in Rechnung gezogen werden, die sich an den temporären Schauen betheiligen werden; bei vielen derselben ist der Anmeldungstermin noch nicht abgelaufen. Bei der überaus regen Theilnahme aller Kreise dürfte die heurige land- und forstwirthschaftliche Ausstellung wohl zu der numerisch am stärksten von den Ausstellern beschickten Schauen gehören. — Die Kartenausgabe dürfte in den nächsten Tagen beginnen. Dieselbe liegt in den erfahrenen Händen des kaiserlichen Rathes Luckſch, welcher diese mühevolle Arbeit übernommen hat. In dem Befinden des an Rothlauf erkrankten Sekretärs der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und Mitgliedes des Direktionskomités, Adolf Hochegger, ist eine so erfreuliche Besserung eingetreten, daß er nun wieder an den Ausstellungsarbeiten sich betheiligen kann. — Das Direktionskomité hat sich in Permanenz erklärt, um den dringenden Arbeiten gerecht zu werden. — Die land- und forstwirthschaftliche Ausstellung wird in der Richtung eine Ausnahme machen, daß am Eröffnungstage Ausstellung und Katalog pünktlich fertiggestellt sein werden, was sonst zu den Seltenheiten gehört.

Marburger Nachrichten.

(Bezirksvertretung St. Marein.) Der Kaiser hat die Wahl des Haus- und Realitätenbesitzers Franz Skaza zum Obmann-Stellvertreter der Bezirksvertretung St. Marein bei Erlachstein bestätigt.

(Veränderungen im Lehrstande.) An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt: Als Oberlehrer die Herren: Hugo Divisch in Laufnitzdorf, Alois Pinter in Graßnitz und Josef Mauritsch in Hl.-Dreifaltigkeit. — Als Lehrer die Herren: Alois Kristl in St Barbara bei Wurmberg, Jakob Kovatschitsch in Hl.-Dreifaltigkeit und Johann Hauser in St. Lambrecht. — Als Unterlehrer: Herr Ludwig Isling in Zeltweg. — Herr Oberlehrer Ignaz Prull wurde in den dauernden, die Lehrerin Fräulein Wilhelmine Vipauz in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

(Jagdlizitationen.) Folgende Gemeinde-Jagdgebiete werden an den unten angegebenen Tagen im Amtslokale der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg auf 8 Jahre, d. i. vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1898, im Lizitationswege vergeben: Am 11. Juni 1890, 9 Uhr Vormittags: Feistritz bei Lembach, Feistritz bei Faal, Gams, St. Georgen a. P., Gradiska, Unter-Jakobsthal, Kuschernig mit Flekuscheg, Ober- und Unter-Klappenberg, Kranichsfeld, Kretzenbach, Hl. Kreuz, Leitersberg, Lendorf und St. Martin bei Wurmberg. — Am 12. Juni 1890, 9 Uhr Vormittags: Mauerbach, Nußdorf, Pößnitzhofen, Platsch, Rogeis, Roßbach, Schleinitz, Speiseneg, Tragutsch, Tresternitz, Wochau, Zellnitz a. M., Zwettendorf. — Die Lizitationsbedingungen können bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft eingesehen werden.

(Deutscher Sprachverein.) Donnerstag, den 8. d. M., findet um 8 Uhr Abends im Kasino-Speisesaale eine gesellige Zusammenkunft statt, bei welcher auch der zu unternehmende Mai-Ausflug besprochen werden soll. Gäste sind, wie immer, willkommen.

(Konzert Lamborg.) Der Klavier-, Gesangs- und Deklamationshumorist O. Lamborg wird Mittwoch, den 7. d. im Kasinosaale ein Konzert geben. O. Lamborg ist einer der besten Musikhumoristen der Gegenwart, welcher namentlich am Klavier mit einer vollendeten Technik ein seltenes Improvisationstalent verbindet. Auch sein musikalisches Gedächtniß erweckt Bewunderung. So pflegte er nach beliebigen Anordnungen der Zuhörer die widersprechendsten Melodien und Themen in ein Potpourri zusammenzufassen. Von zwerchfellerschütternder Wirkung sind auch seine Imitationen. Freunden eines heiteren Kunstgenusses können wir das Konzert nur bestens empfehlen. Den Kartenvorverkauf (Eintritt 40 kr., Familienkarten für 3 Personen zu 1 fl.) hat Herr Th. Kaltenbrunner übernommen.

(Arbeiterbewegung in Marburg.) Gestern lief die Frist ab, welche die Werkstättenarbeiter der Südbahndirektion betreffs der bekannten Lohnerhöhungen stellten. Durch Vermittlung der Bezirkshauptmannschaft erfolgte die Lohnauszahlung zur gewöhnlichen Stunde. Am Nachmittage hielten die Arbeiter eine Versammlung ab, in welcher die Lohnerhöhungen und das weitere Vorgehen beschlossen wurden. Nach längeren Berathungen einigten sich die Arbeiter, die Arbeit einzustellen und überbrachten diese Mittheilung um 5 Uhr Nachmittag dem Inspektor Herrn Prossi. — Der Bauunternehmer Herr Andreas Tschernitschek hat 44 Maurer, welche am 1. Mai nicht zur Arbeit erschienen, entlassen. Die Entlassenen beanspruchen eine 14tägige Kündigung.

(Der erste Mai.) Diesmal verscheuchte kein musikalischer Weckruf die Morgenträume der Langschläfer. Es hätte eines solchen auch nicht bedurft, denn die Erwartung, was der 1. Mai wohl bringen werde, hatte den Morgenschlaf bedeutend gekürzt. Statt dem klingenden Spiele einer Musikkapelle durchzogen Kavallerie-Patrouillen die Straßen der Stadt. Als die erwärmenden Strahlen des Tagesgestirnes voll auf die Stadt fielen, fehlte es nicht an einer Menschenmenge, welche auf- und abwogte und dem 1. Mai ein feiertägliches Gepräge lieh. Auch die Landbevölkerung hatte sich zahlreich und theilweise im Sonntagsstaate eingefunden. Den ganzen Vormittag währte dieses Gewoge. Erst am Nachmittage, als die Arbeiterschaaren mit Frau und Kind nach Gams zogen, lichteten sich die Straßen, in welchen die Geschäfte den ganzen Tag über geöffnet blieben. In Gams selbst, und zwar im „Gamserhof" fand das große Stell-

---

zitternd stehen die Pferde. Sogleich eilen einige Polizisten herbei, die Alte zu verhaften. Diese aber hat sich bereits vor dem Kaiser hingeworfen, indem sie in unartikulirten Lauten ruft: „Mein Sohn, mein Sohn, mein Sohn!"

Es giebt Töne, die sich in jedes Herz Bahn brechen!

„Was willst du?" fragte Nikolaus die Bäuerin. — „Meinen Sohn, Majestät! — „Was ist's mit dem?" — „Er ist zum Militär assentirt worden." — Dann soll er auch dabei bleiben. Ich schütze Euch in den Rechten von Unterthanen, so tragt auch deren Pflichten." — „Er ist mein Einziger," sagte die Alte, „ich bin eine Witwe. Es ist gegen das Gesetz. Es soll nichts geschehen gegen das Gesetz!" Die Bäuerin Miska erzählte noch oft nachher, daß sie nicht wisse, woher sie den Muth genommen, so zum Kaiser zu sprechen. Es sei ihr vorgekommen, als spräche eine Andere für sie und als hätte sie nur mit dem Kopfe genickt, als diese Andere von dem Unrechte erzählte, das ihr widerfahren sei.

Der Kaiser betrachtete durchdringend die Alte. Diese hielt den Blick dieser wahrhaft majestätischen Augen fest aus. „Man notire den Namen dieser Frau", befahl der Kaiser einem Polizeisoldaten. „Man soll die Assentirungslisten aus ihrer Heimat hierher senden. Ich will selbst Einsicht nehmen. Und dann bringe man die Frau ins Schloß." Ein Wink des Zaren und der kaiserliche Wagen rollte weiter. Der Bäuerin aber wurde es so leicht ums Herz, wie Jemand, der einen Sohn — verloren hat.

Die Alte stand vor dem Zaren. Sie hatte gar nicht lange warten müssen; bei weitem nicht so lange, als im Vorzimmer des Majors. Und der Kaiser wußte Alles genau, so genau. Er hatte vor sich auf einem Tische Papiere liegen und blätterte darin. Dann wendete er sich zur Bäuerin. „Hier steht es, daß du zwei Söhne hast", sagte der Kaiser. „Der Gemeindevorstand und ein Major haben es bestätigt. Zwei Kaiserliche Beamten haben es bestätigt. Beharrst du noch immer bei deiner Aussage?"

„Majestät", antwortete die Alte, „der Herr Vorstand und der Herr Major sind gewiß sehr weise und wissen Alles. Aber was die Zahl der Kinder anbetrifft, so kennt sie die Mutter am besten."

Ein ironischer Zug umspielte die Mundwinkel des Zaren. Nikolaus kannte sein Rußland besser, als ganz Europa es kannte. Er kannte auch seine Beamten. „Höre", sprach er zur Bäuerin, „dein älterer Sohn Dimitri ist frei vom Militärdienste. Aber du mußt bestraft werden, denn du hast ein doppeltes Verbrechen begangen. Du hast gewagt, den kaiserlichen Wagen aufzuhalten und beschuldigst meine Beamten der Lüge. Zur Strafe dafür soll dein jüngerer Sohn Sergei lebenslang beim Militär dienen."

(Ein Vorzug von Potsdam.) In einem Koupee dritter Klasse der Berlin-Potsdamer Eisenbahn — es war ein vollbesetzter Abendzug — entspann sich zwischen Berliner Vorörtlern und Potsdamern ein scherzhafter Streit über dasjenige, was die Spree- und die Havelstadt vor einander voraus hätten. Eine resolute Potsdamerin behielt jedoch das letzte Wort: „Ach was", sagte sie, „bei uns werden ja doch man alleene die kleenen Prinzen jeboren, nu erst wieder ne Prinzessin; in Berlin kriejen se so was jar nich fertig."

(Unverfroren.) Dame: Ha, ha, ha, Herr Leutnant, das heißt aber aufgeschnitten . . ." Leutnant: Wie — was? — Meine Gnädige — da muß ich aber bitten; mich soll gleich der Teufel holen, wenn ich nicht die reine Wahrheit gesagt habe. (Nach einer Pause selbstgefällig): Was sagen Sie nun, Gnädigste, Teufel geholt — was?!"

dichein der Marburger Arbeiterschaft statt. Gegen 3000 Personen waren daselbst erschienen, welche sich in harmlosester Weise bei Wein und Bier gütlich thaten und mit Lust und Freude den Vorträgen der Werkstättenkapelle, der Südbahn-Liedertafel und des Arbeiter-Gesangvereines lauschten. Ein Feuerwerk bildete den Abschluß der Feier, welche in der ungetrübtesten Weise verlief, und bei welcher die Festordner mit geradezu ängstlicher Aufmerksamkeit ihres Amtes walteten. Gegen acht Uhr war die Demonstration zu Ende und die Arbeiterschaaren zogen wieder nach der Stadt zurück. Den ganzen Tag über hatte nirgends auch nur die leiseste Ruhestörung stattgefunden.

(Großes allgemeines Arbeiterfest am 1. Mai.) Aus Arbeiterkreisen erhalten wir folgenden Bericht: Der Mai hat heuer mit der Kundgebung für den Achtstundentag seinen Einzug gehalten. Zu Tausenden pilgerte die Bevölkerung, denn es fanden sich Festtheilnehmer aller Gesellschaftsschichten ein, nach dem Festplatze in Gams, trotzdem das Wetter keine günstigen Hoffnungen erweckte und jeden Augenblick ein Regen zu erwarten stand. Gleich nach der ersten Produktion, einer Neuheit der Südbahn-Werkstätten-Kapelle, griff eine recht fröhliche Stimmung Platz, die sich im Gegensatz zur sichtlichen Mißlaune des verdüsterten Firmamentes immer mehr steigerte. Die gelungenen Vorträge der Südbahn-Liedertafel und des Gesangschores des Allg. Lesevereines fanden lebhaften Beifall und mußte das „Lied der Arbeit" wiederholt werden. Zur Aufführung gelangte auch ein neuer Chor: „Zum 1. Mai 1890", dessen Schlußstrophe lautet:

Heut wälzt sich der Ruf aus unserem Mund
Weit fort nach dem Westen der Erde.
Die Losung erschallt auf acht Arbeitsstund,
O daß sie zur Wahrheit bald werde!
Drum sei gegrüßt von Millionen
Arbeitsbrüdern aller Zonen,
Stolz erkling' es mächtig und frei:
Es lebe der Mai! Der erste Mai!

Das reich ausgestattete „Glücksmeer" bildete den Gegenstand großen Interesses seitens zahlreicher Anwesenden, und wurde darin ununterbrochen fleißig „gefischt". Da der Achtstundentag im unzertrennlichem Zusammenhange mit der Magenfrage steht, mußte auch für deren momentane Lösung durch entsprechende, radikal wirkende Vorkehrungen, wie Getränke, Fleischwaaren ꝛc. gedacht und thatsächlich entsprochen werden. An sieben Punkten waren auf den Tag passende Aufschriften angebracht. Am Haupteingange die Motto's der „Glühlichter" und „Volkspresse": „Es drängt der Geist ohne Endniß zu freier Welterkenntniß", „Der Mensch — und nicht das Geld — regiert die Welt". Weiters waren die Worte Goethe's an gewisse Zeitungen adressirt: „Pöbel wagst du zu sagen, wo ist der Pöbel, ihr machet, ging es nach eurem Sinn, gerne die Völker dazu". Den Schluß bildete das Feuerwerk, dessen vortreffliche Ausführung der laute Jubel der Zuschauer bestätigte. Dann setzte sich der imposante Zug, den Heimweg antretend, in Bewegung. Das Charakteristische des Tages zeigte sich auch hier, kein überschwänglicher Jubel oder Freude, und damit erklärt sich auch der Umstand, daß sich keine unangenehmen Zwischenfälle, die doch regelmäßige Begleiterscheinungen von Ansammlungen durch Feste solchen Umfanges sind, ereigneten. Der 1. Mai 1890 nimmt einen Ehrenplatz in der Geschichte der Arbeit ein und dürfte auch der Ausgangspunkt wichtiger künftiger Sozialreformen sein. Alle, die dazu beigetragen haben, können im Erfolge des Tages zugleich die schönste Anerkennung für ihre Mühe erblicken. O.

(„Der Hahn ist da!") In den letzten Tagen erschien gegen 10 Uhr Nachts ein Mann vor dem Wohnhause eines Werkstätten-Beamten in der Kärntnerstraße. Da er alles versperrt fand, klopfte er an das Fenster des Zimmers, in welchem die Mutter des Beamten schlief. Die alte Frau erwachte und fragte nach dem Begehr. Als der Außenstehende bemerkte, daß er den Herrn Sohn zu sprechen wünsche, entgegnete sie, daß letzterer am Tage, aber nicht um solche Zeit zu sprechen sei. Da rief der Fremde: „Sagen Sie ihm, der Hahn ist da, er soll sein Testament machen." Hierauf entfernte er sich eiligen Schrittes. Ein im Hause wohnender Lehrer sah den Mann ebenfalls abziehen, konnte ihn jedoch in Folge der Dunkelheit nicht erkennen. Am nächsten Tage wurde der Vorfall am hiesigen Polizeiamte gemeldet und zu Protokoll gebracht. Die Aufklärung ließ diesmal nicht lange auf sich warten. Der Fremde, welcher die Mutter des Beamten aus dem ersten Schlafe getrommelt und die besorgnißerregenden Worte ausgestoßen hatte, war der Sohn eines bestbekannten und munifizenten Freundes der Stadt Marburg. Er war gekommen, den Beamten zu einer Auerhahn-Jagd auf dem Bachern einzuladen. Tableau!

(Ernennungen im Postdienste.) Der Handelsminister hat ernannt den k. k. Postoffizial Mathias Prustomersky in Klagenfurt zum Postkontrolor in Villach, den Posthauptkassen-Kontrolor Jaroslaw Melzer in Graz zum Postkontrolor daselbst, ferner den k. k. Postkontrolor Ferdinand Habberger in Leoben zum Postkassen-Kontrolor in Graz.

(Verschiedene Uebertretungen.) Am 28. April, Abends, wurde von einem Sicherheitsmachmanne ein vazirender Zimmergeselle arretirt, der unter Gebrauch von Schmähworten die seitens des Stadtrathes am 25. April zur Beruhigung und Warnung der Arbeiter affichirten Kundmachungen abriß. Derselbe wurde wegen Uebertretung des § 315 des Allg. Strafgesetzes, welcher eine Strafe von 1 bis 3 Monaten festsetzt, dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert. — Drei Müllerburschen, welche bei der Polizei angezeigt wurden, daß sie gegen die Bestimmung des Koalationsgesetzes sich vergangen, und sodann schleunigst Marburg verlassen haben, wurden unter sicherer Angabe ihres dermaligen Aufenthaltes am 26. April dem Gerichte zur Anzeige gebracht.

(Insulte.) Vergangene Nacht arretirte ein Wachmann auf der Kaiser Josef-Straße einen jungen Mann, der eine am Heimweg begriffen gewesene Kellnerin auf unsittliche Weise insultirte. — Der Arretirte scheint dies im Zustande einer geistigen Aufregung gethan zu haben. Er wurde bei dem Umstande, da ein Fluchtverdacht nicht vorliegt, auf freien Fuß gestellt.

(Diebstahl.) Nach einer an die hiesige Polizei vom Gemeindeamte Rann bei Pettau eingelangten Verständigung wurde dortselbst am Abende des 27. April mittelst Einbruch dem Knechte Martin Jurgetz ein Geldbetrag von 635 fl. in B.-N. gestohlen. Unter diesem Gelde befanden sich 5 Noten à 100 fl. und 1 Note à 50 fl.

(Eine Vermißte.) Laut Ausschreibung im Landes-Polizeiblatt vom 17. April ist die 1836 in Radkersburg geborene Josefa Scheucher aus Pfarrsdorf vor 17 Jahren spurlos verschwunden. 1886 soll sie in Hl. Dreifaltigkeit, Bez. Marburg, wohin sie eine Wallfahrt unternommen, gesehen worden sein und erzählt haben, daß sie Wirthschafterin bei einem pensionirten Geistlichen sei.

(Sichergestellt.) Die nach Verlassen ihres hiesigen Dienstpostens angeblich nach Steyr abgegangene Magd Hörzig Anna Martina, welche, wie wir unlängst berichteten, wegen Verbrechens des Diebstahls steckbrieflich verfolgt wurde, — wurde bereits gefänglich eingezogen. — Ebenso befindet sich die nach einem verübten Diebstahle aus ihrer erst kurzvorher mittelst Schub erreichten Heimatsgemeinde Mahrenberg entwichene Vagantin Maria Mešiček bereits wieder in sicherem Gewahrsam. Für Marburg sind nun diese Beiden auf längere Zeit unschädlich.

(Thierkrankheiten.) Nach dem amtlichen, am 30. April veröffentlichten Ausweise über Thierkrankheiten herrschen in Steiermark, und zwar Milzbrand in Mallenberg des Marburger Bezirkes; Bläschenausschlag der Zuchtpferde: in Hartberg des Hartberger Bez., in Brunn des Feldbacher, in St. Leonhard des Marburger und in Lichtenwald des Ranner Bezirkes.

(Die Herstellung der Häftlingsverpflegung in staatlicher Regie) war bis Ende 1888 in sämmtlichen Strafanstalten mit Ausnahme von Suben und in 47 Gerichtshofgefängnissen zur Durchführung gelangt. Zu letzteren traten im Jahre 1889 noch die Gerichtsgefängnisse in Tarnow, Jaslo und Troppau hinzu. Das finanzielle Ergebniß im Jahre 1889 war ein durchaus befriedigendes, indem bei einem Gesammterfordernisse von 486.346 fl. für die Strafanstalten und von 293.052 fl. für die Gerichtshofgefängnisse gegenüber der früheren Verpachtung ein Gesammtersparniß von 271.971 fl. resultirt, wovon auf die Strafanstalten 175.259 fl., auf die Gerichtshofgefängnisse 96.712 fl. entfallen.

Philharmonischer Verein.

Samstag, den 26. April d. J., veranstaltete der philharmonische Verein sein viertes statutengemäßes und zugleich letztes Mitglieder-Konzert dieser Saison. Eingeleitet wurde dasselbe mit F. B. Mendelssohn's herrlicher Ouverture zum Märchen von der „Schönen Melusine", eines jener geistvollen und poetischen Tongemälde, in welchem so recht dieses unsterblichen Tondichters Romantik und geistvolle Originalität in der Darstellung der phantastischen Märchenwelt zu glänzendem Ausdrucke gelangt. Obwohl dieselbe wegen der großen Anforderungen an das Streichorchester sowohl, als auch an die Bläser, zu den schwierigsten seiner vier Konzert-Ouverturen gerechnet werden muß, so war die Aufführung derselben, wie wir es von dem Orchester dieses Vereines unter der Leitung seines bewährten Musikdirektors Herrn A. Binder zu hören Gelegenheit hatten, eine recht verdienstliche. Wenn aber einzelne Themen, so beispielsweise die Stellen der getheilten Violinen und Violen manchmal verschwommen zur Geltung kamen, so liegt die Schuld gewiß nur in den verschiedenartigen Elementen, die dem Dirigenten bei Ausführung so schwieriger Orchesterwerke zur Verfügung stehen. Von Orchesterwerken hörten wir noch Vater Haydn's G-dur-Symphonie Nr. 6 mit dem Paukenschlage, welche zugleich in diesem Konzerte das Schlußwort hatte. Es war ganz löblich, wieder einmal einen Haydn zu hören. Schien es doch, als wollten die heiteren, ewig jugendfrischen Klänge uns sagen, man müsse die Dinge im Leben und auch im Konzertprogramme nicht allzuschwer nehmen, sondern sich vielmehr an dem darin Gebotenen begnügen und erfreuen. In Betreff der Aufführung sei bemerkt, daß im 1. Satze das Tempo, wiewohl es mit Vivace assai bezeichnet ist, dennoch ein viel zu hastiges war. Etwas mehr Mäßigung wäre für die Klarheit mancher Stelle entschieden von Vortheil gewesen. Eine besonders gute und sorgfältige Wiedergabe in Bezug auf Nuancirung erfuhren das darauffolgende einfache, aber inniggehaltene „Andante" mit seinen Variationen und das muntere „Finale". Beide Orchesterwerke, Ouverture und Symphonie, erfreuten sich bei den Zuhörern eines großen Beifalls.

Dem gemischten Chore wurde diesmal die Aufgabe zutheil, Hanns Huber's Liederspiel „Lenz- und Liebeslieder" für Chor, Solo und vierhändige Klavierbegleitung zur Aufführung zu bringen. Das ganze Liederspiel erschien uns als eine geschickte Mache, welche trotz manchen Aufputzes dennoch eine Kleinigkeit ist. Die Aufführung desselben konnte unter des Chordirigenten Her C. M. Wallner's umsichtiger Leitung besser nicht gedacht werden; daß aber der Beifall keinen höheren Temperaturgrad erreichte, war somit nur in dem Charakter des Werkes selbst begründet. Die wirksamsten Nummern waren noch das darin vorkommende Soloquartett und das vom Vereinsmitgliede Herrn Koß mit warmer Empfindung gesungene Tenorsolo. Die vierhändige Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen der Frau Glantschnigg und des Herrn Köhler.

Gewiß von besonderem Interesse für unser Konzertpublikum war die Aufnahme mehrerer Klavierpiecen in das Programm dieses Konzertes, mit deren Wiedergabe sich das bestbekannte Vereinsmitglied Herr R. Marco den größten Dank aller Zuhörer erworben hatte. Er eröffnete die Reihe seiner Vorträge mit der „Klaviersonate" op. 7 v. E. Grieg, eines interessanten, von nordischen Weisen angehauchten Werkes. Herr Marco hat jeden Satz derselben nicht blos im gebräuchlichen Sinn „studiert", sondern vollkommen in sich aufgesogen, und als ein warm Empfundenes gab er sie wieder. Die Schönheit seines kraftvollen und bei aller Kraft doch weichen, gesangvollen Anschlages, die sichere durchgebildete Technik und was noch mehr sagen will, seine richtige und feine Auffassung bei gewissenhafter Korrektheit aller Details, wirkten zum erfreulichsten Bilde zusammen. Bei Herrn Marco's Spiel hat man sofort die Empfindung, eine wahrhaft musikalische Natur vor sich zu haben. Alle diese Vorzüge konnte man im Vortrage von F. Chopins „Nocturne" op. 27, Nr. 2 und auch in der Reverie-Barcarolle „Dans la nacelle" von J. Raff am besten erkennen. Daß Herrn Marco's Leistungen von rauschenden Beifallsäußerungen und mehrfachen Hervorrufen begleitet waren, ist wohl selbstverständlich. Als Zugabe hörten wir noch Moszkowsky's „Spanischen Tanz". Zum Schlusse sei auch des herrlichen Konzertflügels von J. Blüthner Erwähnung gethan, der diesmal seine Probe als Konzertinstrument aufs Glänzendste bestanden hatte.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kaltenbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

(Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.) Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr Fr. Umlauft. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte à 45 kr., Pränumeration incl. Franco-Zusendung 5 fl. 50 kr.) Von dieser rühmlichst bekannten Zeitschrift geht uns soeben das achte Heft ihres XII. Jahrganges zu, das durch die Fülle des Gebotenen neuerdings überrascht. Das Programm derselben umfaßt wie bisher alle Fortschritte der geographischen Wissenschaft und außerdem noch die dankenswerthe Specialität, einzelne Länder und Völker in eingehenden, durch Original-Illustrationen erläuterten Artikeln näher bekannt zu machen. Die beste Empfehlung bietet wohl der reiche Inhalt des vorliegenden Heftes mit einigen hochinteressanten und werthvollen Beiträgen. Haupt-Inhalt:

Die Erklärung der Kälterückfälle im Maimonat. Von J. Lützen in Berlin. — Die Armenier und ihre Zukunft. Von Dr. Heyfelder in Buchara. (Mit vier Illustrationen.) — Acht Tage in der Kabylie. Von A. Berghaus, Major a. D. in Görlitz. — Die Indianer in den Vereinigten Staaten von Amerika. Von Emma Poesche in Washington. (Mit einer Illustration.) — Astronomische und physikalische Geographie. Vogel's Untersuchungen über die Bewegung der Sterne in der Richtung der Gesichtslinie zur Erde. — Regen und Dürre in Indien 1889. Von Wilhelm Krebs. — Politische Geographie und Statistik. Die Eisenbahnen in Mexiko. Von Dr. Gustav Zacher. (Mit einer Karte.) Das dänische Postwesen im Jahre 1887/88. — Zur Statistik des Bettler- und Vagabundenwesens in Sachsen. — Der Handelsverkehr der australischen Kolonie Neu-Süd-Wales im Jahre 1888. — Werth des Privateigenthums. — Das Telegraphennetz Ostindiens. — Die Einwohnerzahl Tasmaniens. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit einem Porträt: Josua Zweifel, und einer Karte. — Geographische Nekrologie. Todesfälle. Mit einem Porträt: Dr. Buys-Ballot. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten ꝛc. — Kartenbeilage: Karte der Vereinigten Staaten von Mexiko nach F. Bianconi. Maßstab 1.5,000.000. (Nördliches Blatt.)

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen und dürfte die Pränumeration der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik" sicher jedem Freunde der Erdkunde, dieser beliebtesten aller Wissenschaften, zu empfehlen sein.

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen", auf den Gebieten der praktischen Technik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirthschaft ꝛc. (A. Hartleben's Verlag in Wien). Pränumerationspreis ganzjährig für 13 Hefte franco 4 fl. 50 kr. = 7 Mark 50 Pfennige. Einzelne Hefte für 36 Kreuzer = 60 Pfennige in Briefmarken. Von dieser gediegenen gewerblich-technischen Zeitschrift erschien soeben das fünfte Heft ihres siebzehnten Jahrganges, das wie gewöhnlich einen Reichthum an nützlichen und wichtigen Belehrungen jeder Art für Gewerbetreibende und Techniker enthält. Aus dem reichen Inhalte heben wir folgende Originalarbeiten hervor, die dem Fachmann viele Neuigkeiten bieten:

Meine erprobten Erfahrungen in der Fabrikation lohnender Verkaufsartikel. — Selbsterprobte praktische Arbeitsvortheile. — Die Methoden zur Conservirung der Eier und ihr praktischer Werth. — Neueste Fortschritte im Dachdeckungswesen. — Neue Erfahrungen und Verbesserungen in der Branntweinbrennerei. — Neue verbesserte Arbeitswerkzeuge. — Neue praktische Erfahrungen im Bauwesen. — Praktische Arbeiserfahrungen. — Praktische Erfahrungen in der Buchdruckerei. — Praktische Erfahrungen in der Buchbinderei. — Fortschritte in der Porzellan- und Glasmalerei. — Ein praktischer Apparat zur Gewinnung reiner Metalle. — Photographische Neuheiten. — Neuerungen in der Verbandstofftechnik. — Neue elektrotechnische Erscheinungen. — Die Elektricität in der Papier-Fabrikation. — Praktische Verbesserung an Primärbatterien. — Praktische Neuerungen in der Ziegel-Fabrikation. — Neue industrielle Wege. — Fortschritte in der chemisch-technischen Industrie. — Fortschritte in der Fabrikation von Kunstleder. — Fortschritte in der Müllerei. — Neue industrielle Fortschritte in Amerika. — Neue Fortschritte in der industriellen Chemie. — Praktische Erfahrungen in Drahtseilbetrieben. — Neuerungen in Packmaschinen. — Bezugsquellen für Maschinen, Apparate und Materialien. — Beiträge zur technischen und industriellen Chemie. — Beiträge zur pharmaceutischen Chemie. — Landwirthschaftlich-technische Chemie. Neue allgemeine Reaction zum Nachweise von Stickstoff in organischen Stoffen. — Beiträge zum chemischen Untersuchungswesen. — Neuerungen in der Bekämpfung landwirthschaftlich schädlicher Thiere. — Praktische Erfahrungen über Zwetschenkultur. — Praktische Erfahrungen über rationelle Obstverwerthung. — Goldbuchstaben auf Fensterscheiben. — Ausbesserung von Terracottawaaren. — Aluminiumbronze. — Scharlach auf Steinnußknöpfen. — Kleinere Mittheilungen. — Neuigkeiten vom Büchermarkte. — Eingegangene Bücher und Brochüren. — Technisches Feuilleton. — Elektrotechnisches Feuilleton. — Neue Erscheinungen auf dem Patentgebiete. — Fragekasten. — Beantwortungen. Briefkasten.

Eine geschickt redigirte Uebersicht der neuesten Fortschritte auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit läßt die Zeitschrift für Jedermann lehrreich und anregend erscheinen und machen wir besonders Freunde der technischen Gewerbe auf die werthvolle Lektüre aufmerksam. Die Redaktion vermittelt auch die geschicktester Weise den Verkehr ihrer zahlreichen Leser durch einen in jedem Falle Auskunft gebenden Fragekasten, durch

Besprechung neuer Patente, literarischer Erscheinungen bietet. Zahlreiche Illustrationen bilden eine Hauptzier der in jeder Hinsicht vortrefflichen Zeitschrift, welche wir hiedurch auch Jedermann zum Abonnement ihres jetzt laufenden siebzehnten Jahrganges anempfehlen.

Deutscher Schulverein.

Die Vorbereitungen für die am 26. Mai in Linz stattfindende X. Hauptversammlung sind im vollen Gange. Die Stadtgemeinde Linz hat in ihrer Sitzung am 23. April die Anträge wegen festlicher Beflaggung der Stadt und Dekorirung der Versammlungslokalitätrn ohne Debatte einstimmig angenommen. Der rührige Festausschuß in Linz hat bereits die vollständige Festordnung zusammengestellt, nach welcher Pfingstsonntag Abends der Begrüßungsabend unter Mitwirkung von Gesang-Vereinen und Pfingstmontag früh ein gemeinsames Frühstück veranstaltet wird. Genau um 10 Uhr beginnt die Hauptversammlung in der städtischen Volksfesthalle am Marktplatz. Nachmittag werden kleinere Partien in die Umgebung der Stadt unter Führung von Mitgliedern der Sektion Linz des deutsch-österreichischen Alpenvereines veranstaltet und Abends findet der Festkommers in der Volksfesthalle statt. Für Pfingstdienstag ist ein gemeinsamer Ausflug mittelst Sonderzug nach Gmunden und eine Rundfahrt auf dem Traunsee in Aussicht genommen.

Aus allen Gauen Oesterreichs laufen die Anmeldungen zur Theilnahme an der Hauptversammlung ein, und der Besuch derselben dürfte deshalb ein voraussichtlich sehr lebhafter sein. Für die Unterbringung aller Theilnehmer wird durch den Wohnungsausschuß in Linz in ausreichender Weise gesorgt werden.

In der Ausschußsitzung am 29. April wird der Stadtgemeinde Aussig für eine namhafte Baufondspende, den Ortsgruppen in Seefeld, Böhm.-Kamnitz und Hartberg für Fest-Festerträgnisse sowie für Spenden aus Seelowitz, anläßlich einer Versammlung den Dank ausgesprochen, und das Dankschreiben des Ortsschulrathes in Pinkaute zur befriedigenden Kenntniß genommen. Die Beschwerdeführung bei dem Verwaltungsgerichtshofe wegen verweigerter Baubewilligung seitens der Gemeinde in Putzlitz wird beschlossen, eine Bausache in Böhm.-Schumburg geregelt und eine Mittheilung in Angelegenheit der Ueberwälzung der Sehndorfer Schule in die öffentliche Verwaltung entgegengenommen. Der Schulgeldbeitrag für die Parallelklassen an dem Gymnasium zu Trient wird in der bisherigen Höhe weiter bewilligt. Ferner werden verschiedene kleinere Unterstützungen für Süd-Steiermark gewährt und die Mittheilungen des Festausschusses in Linz über die Vorbereitungen zur Hauptversammlung zur Kenntniß genommen. Schließlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Lieben, Holleschowitz, Josefstadt, Wrschowitz, Sehndorf, Podhart, Leipnik und Jablonetz zur Erledigung.

Volkswirthschaftliches.

Der Zonentarif.

Der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses hat die Vorlage der Regierung betreffend die Reform der Personentarife durchberathen und blos den Artikel 1 abgeändert. Durch die neue Fassung des Artikels soll die künftige Herabsetzung der Tarife für den Personenverkehr und der Gebühr für das Reisegepäck herbeigeführt werden. Artikel 1 lautet in der neuen Fassung: „In Abänderung der entgegenstehenden Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Juli 1877, R. G. Bl. Nr. 64, betreffend die Maximaltarife für die Personen-Beförderung auf den Eisenbahnen, wird die Regierung ermächtigt, bei der Feststellung des auf den Staatsbahnen einzuführenden, auf ermäßigten Einheitstaxen und einer Zoneneintheilung beruhenden Personentarifs (Kreuzer-Zonentarif): 1. In jenen einzelnen, am Anfange der drei ersten Zonen vorkommenden Relationen, in welchen die neuen Tarifsätze höher sind, als die im Artikel 1, Absatz 2, des obigen Gesetzes bestimmten Maximal-Tarifsätze, diese letzteren dementsprechend zu überschreiten; 2. den bei Schnellzügen nach Maßgabe des Artikels 1, Absatz 3 und 4, des obigen Gesetzes einzuhebenden Zuschlag von 20 auf höchstens 50 Perzent der neuen Personenzugspreise zu erhöhen; 3. von der im Artikel 1, Absatz 5, des obigen Gesetzes angeordneten Tarifermäßigung für gemischte Züge abzusehen; 4. das im Artikel 2, Absatz 2 des obigen Gesetzes festgestellte Freigewicht für Reisegepäck aufzulassen und für die Beförderung von Reisegepäck die Einheitstaxe von höchstens 2 kr. für je 10 Kilogramm und 1 Kilometer zur Einhebung zu bringen."

Gleichzeitig wurde folgende Resolution angenommen: „Die Regierung wird aufgefordert, nach Maßgabe eines günstigen finanziellen Erfolges der Personen-Tarifreform die Zuschläge bei Schnellzügen für die zweite, eventuell dritte Klasse und die Gepäckstaxe herabzusetzen." Die übrigen Artikel des Gesetzes wurden nach dem Referenten-Entwurfe angenommen und sodann folgende Resolutionen beschlossen: „Die Regierung wird aufgefordert: 1. Für den Fall, als sich bei der endgiltigen Feststellung des Kreuzer-Zonentarifs die Bildung von durchwegs gleichen kleinen Zonen als unthunlich erweisen sollte, die sämmtlichen Fünfzig Kilometer-Zonen oder doch wenigstens die zwei ersten Fünfzig Kilometer-Zonen (9. und 10. Zone) in zwei Zonen zu je 25 Kilom. zu zerlegen; 2. die bisherige Fahrbegünstigung der Staatsbeamten auch nach Einführung des Kreuzer-Zonentarifs aufrechtzuerhalten." Auf Antrag des Abg. Siegmund wurde beschlossen: „Die Regierung wird aufgefordert, den k. k. pensionirten Staatsbeamten bei der Benützung der Staatsbahnen dieselben Begünstigungen zutheil werden zu lassen, wie den k. k. pensionirten Offizieren." Endlich wurde in Folge eines vom Abg. Kyrle im Abgeordnetenhause eingebrachten Antrages die Regierung aufgefordert, Fahrbegünstigungen für Militär-Personen bei außerordentlichen Reisen zu gewähren.

Eingesendet.

Für Form u. Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

„Privat-Spekulation" nannte man mein Anbot bezüglich Verkaufes der bürgerlichen Versorgungshaus-Realitäten in der am 24. April stattgefundenen Sitzung unseres löblichen Gemeinderathes. Den bezüglichen Antragstellern in dieser Frage mag dieser Ausdruck ein recht geläufiger und den Begriffen nach auch ganz harmloser sein, nicht so mir —. Ich habe und werde auf fremdes, in Sonderheit auf solches Vermögen, über welches das Eigenthums- und Verkaufs-Recht zum mindesten sehr unklar ist, nie spekuliren und darum weise ich die Bezeichnung zurück.

Der Grund, der mich veranlaßte, in dieser Angelegenheit handelnd einzugreifen, ist einfach der, ein Geschäft zu hintertreiben, das sich durch gar nichts rechtfertigen läßt.

Einen kleinen Erfolg hat übrigens mein Vorgehen doch schon erzielt und das ist der Werthbegriff bezüglich dieser Realitäten. Dieser beginnt nämlich schon ein anderer zu werden, denn der Herr Referent sagte in der in Rede stehenden Sitzung selbst, „der Gemeinderath wisse ja, daß diese Realitäten einen bedeutend höheren Werth haben." Zum Glücke für uns Steuerzahler und Gemeindeangehörige ist diese Verkaufs-Angelegenheit so ziemlich ein todtgeborenes Kind, denn ich möchte die Behörde kennen, die ein Geschäft endgiltig zum Abschluß kommen läßt, ehe sie Einsicht in die Stiftungs-Urkunden nimmt, welche einzig und allein maßgebend in diesem Falle sein können und werden. Dieselben müssen noch heute in unserem Rathhaus-Archive vorfindlich sein und es wäre lehrreich, in dieselben Einsicht zu nehmen, besonders für solche Glückliche, die in der Lage sind, Stiftungen zur Versorgung verarmter Bürger machen zu können. In jedem Falle würden sie durch eine derartige Vermögensgebahrung in ihren wohlthätigen Absichten bedeutend abgekühlt und ernüchtert werden.

Franz Girstmayr.

Briefkasten der Schriftleitung.

J. B. in Rann. Saldirte Rechnungen, Konti u. s. w. der Handels- und Gewerbetreibenden rücksichtlich eines Betrages über 10 fl. bezw. 50 fl., unterliegen, wenn sie bei einer öffentlichen Kassa beigebracht werden, der skalamäßigen Gebühr nach der Höhe des Betrages, dessen Empfang bestätigt wird, — es ist demnach der Rechnungsstempel per 1 kr. bezw. 5 kr. auf dem nach Skala II entfallenden Quittungsstempel zu ergänzen. — Die unbedingte Gebührenfreiheit von Rechnungen unter 10 fl. ist auch im Falle obiger Verwendung derselben anerkannt. — Als öffentliche Kassen sind nicht nur die vom Staate selbst, sondern auch die von einer aus dem Staatsschatze dotirten Anstalt, und die von nicht dotirten Anstalten aufgestellten Kassen anzusehen, wenn sie für öffentliche Zwecke bestehen und für Landesausschüsse, Gemeinden, Kirchenvermögen-Verwaltungen solche Kassageschäfte besorgen, welche unter die T. P. 75, 6, des Geb. Ges. subsumirt werden. — Die saldirten Rechnungen, Conti von Handels- und Gewerbsleuten, welche den Kanzlei-Pauschalfonds-Rechnungen beigelegt werden, unterliegen nur dem nach § 19 d. G. v. 7. März 1876, Pag. 26, entfallenden Rechnungsstempel.

F. G. in F. Im Parteiverkehre müssen bei öffentlichen Kassen 2 fl in Silberscheidemünzen und 50 kr. in Kupfergeld angenommen werden. Die Annahme einer größeren Summe von Kleingeld hängt von dem freien Ermessen des bezüglichen Beamten ab.

P. G. G. in M. Manuskript steht zur Verfügung.

Eingesendet.

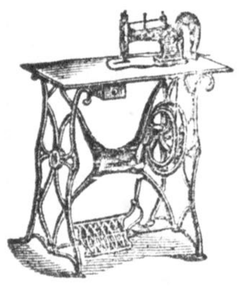
Direkt ab Fabrik
Seidenstoffe
zu 60 kr. ö. W. bis ö. W. fl. 8.— per Meter, in Schwarz, Weiß und Farbig.
Beste Bezugsquelle v. Seidenstoffen ist das Seidenwaarenhaus
Adolf Grieder & Cie. in Zürich
Porto- und zollfreier Versandt an Private. (Schweiz.)
Muster umgehend franko 3)

1512
ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT · MÄSSIGE PREISE
CHOCOLAT SUCHARD NEUCHATEL (SCHWEIZ) CACAO
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Preis-Courant der Firma L. Metz in Marburg bei, auf den wir unsere geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

FRANZ NEGER
Mechaniker
Marburg
Burggasse 2
empfiehlt sein wohlsortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, neu verbesserte Singer-Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.



Uebernahme von Reparaturen
an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. 121

Schlammbad Pöstyén (Pistyan)
Station der Waagthallinie der österr-ung. Staatseisenbahn-Gesellschaft, (3½ Stunden von Wien und 3 Stunden von Budapest entfernt.)
Eröffnung der Saison 1. Mai.
Diese altberühmten Schlammbäder haben ihre Heilkraft jederzeit bewährt in den schwersten Fällen von Gicht, Rheumatismus, Skrophulose, Krankheiten der Gelenke, Knochenerkrankungen, Folgezustände, Ischias u. s. w. Heilmittel: Spiegel, Wannen- und Schlammbäder-Massage, Elektrizitäts- und Wasserkuren. Elegante und auch billige Wohnungen, vorzügliche Küche, Theater, Konzerte, Bibliothek, Post- und Telegraphenamt, Fiaker und Omnibus des Kurhotels bei jedem Zuge. 588
Gefertigte Unternehmung hat heuer das Bad für 30 Jahre übernommen und bereits mit den großen Investitionen begonnen, welche dasselbe betreffs Komfort auf das Niveau der großen europäischen Bäder heben sollen.
Auskünfte über Wohnungen, Reiserouten 2c. ertheilt
Die Generalpachtung des Bades Pöstyén (Ungarn).

Spargel
zu haben bei F. Abt, Mellingerstrasse 8—10. 655

Ein Weingarten
mit Wald, Wiesen, Feld und Baumgarten, zusammen 7 Joch, 1½ Stunde von der Stadt entfernt, ist wegen Todesfall um den Preis von 2000 fl. zu verkaufen. Anzufragen Schillerstraße 14, bei Frau Wernig. 558

Zu verkaufen:
6 neue Drahtmatratzen, 85 cm. breit, 179 cm. lang, à 8 fl. Kärntnerstraße 10, I. Stock. 644

Wohnung
2 Zimmer, Küche sammt Zugehör, I. Stock, sogleich zu vermiethen. — Auch ist ein kleiner Keller daselbst zu vergeben. Anzufragen Casinogasse 10, I. Stock. 421

Zinsenbüchel
für Kapital-Schuldner
1 Stück 10 kr.
zu haben im Druckforten-Verlag von
Ed. Janschitz Nfgr. (L. Kralik)
Marburg, Postgasse 4.

Aelteste, erste und grösste
k. k. priv.
Cementwaaren-Fabrik
Cement-Pflasterungs-Platten
für Einfahrten, Küchen, Vestibules, Gänge etc.
Marmor-Mosaik-Platten
für Vestibules, Gänge, Küchen etc. etc., ebenso
Elegante Marmor-Mosaik-Platten
feinst geschliffen und auch polirt
Betonirungen
Stalleinrichtungen, Canalrinnen, Pissoir-Einrichtungen, etc. etc.
Perlmooser Portland-Cement
Kufsteiner hydraul. Kalk
Schottwiener Stuccatur-Gyps
Schottwiener Alabaster-Gyps
JOS. NEUMÜLLER & Comp.
Wien, Wieden, Wienstrasse 3.
108) Preislisten gratis und franco!

Schöne grosse Realität
im Drauwalde, Post Fresen, ist zu verpachten.
Dieselbe besteht aus einem stockhohen Hause nebst allem Zugehör, sowie einem großen Wirthschaftsgebäude, cirka 50 Joch guten, ganz eben liegenden Aeckern und circa 60 Joch wasserleitigen Wiesen mit bestem Futter. Viehstand 20—30 Stück. Brennholz für den Hausgebrauch wird beigestellt. 412
Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Erstes Brünner Manufaktur-Versandthaus

Bernhard Ticho, Brünn 426

Krautmarkt Nr. 18,

versendet mit Nachnahme:

Raje Crepe
rein Wolle, doppelbreit,
10 Meter fl. 5.—

Nouveautés
in **Damenkleider-Stoffen:**
Mode-Streifen und Carreaux,
doppelbreit,
10 Meter fl 8.—

Pisano
praktischer Stoff für Hauskleider,
10 Meter fl. 4.—

Glattfärbiger
Modestoff
in allen neuen Farben, doppelbreit, 10 Meter fl. 5.—

Chevron
neuartiger, gestreifter Stoff,
doppelbreit, 10 Meter fl. 5.50

Dreidraht
gute Qualität, 10 Meter
fl. 2.80

Schwarz-Terno
sächsisches Fabrikat, doppelbreit,
10 Meter fl. 4.50.

Hausleinwand
1 Stück 30 Ellen 4/4 fl. 4.50.
1 Stück 30 Ellen 5/4 fl. 5.50.

Ring-Webe
besser als Leinwand
1 Stück 5/4 breit, 30 Ellen,
fl. 6.—

Chiffon
1 Stück 30 Ellen, Ia. fl. 5.50,
beste Qualität fl. 6.50.

Canevas
1 St. 30 Ellen lila fl. 4.80.
1 St. 30 Ellen roth fl. 5.20.
Garn-Canevas
1 Stück 30 Ellen lila und roth
fl. 6.

Oxford
waschecht, gute Qualität
1 Stück 30 Ellen fl. 4.50.

Zephir für Hemden
das beste anempfehlenswerthe
1 Stück 30 Ellen fl. 6.50.

Raje Rips
in allen Farben, 10 Meter
fl. 3.50.

Boston
waschecht, neueste Dessins,
10 Meter fl. 3.—

Eine Rips-Garnitur
bestehend aus 2 Bett- und
1 Tischdecke, m. Seidenfransen fl. 4.

Tunis-Portièren
zu einem Fenster, complet,
zwei Theile fl. 3.50.

Eine Jute-Garnitur
2 Bett- und 1 Tischdecke, mit
Fransen fl. 3.50.

Jute-Vorhang
türkisches Muster, ein completer
Vorhang fl. 2.30.

Holländer
Laufteppich-Reste
10—12 Meter lang, ein Rest
fl. 3.60.

Neueste französische
Voils
waschecht, prachtvolle Dessins,
10 Meter fl. 3.50.

Leintücher
ohne Naht, aus guter Hausleinwand, 3 Stück fl. 3.50.

Leinen-
Java-Handtücher
mit geknüpfter Franse, 6 Stück
fl. 2.10.

Frauen-Hemden
aus Chiffon und Leinwand,
mit feiner Stickerei,
3 Stück fl. 2.50.

Frauen-Hemden
aus Kraftleinwand mit Zauerlbesatz, 6 Stück fl. 3.25.

Herren-Hemden
eigenes Fabrikat, weiß o. färbig,
1 Stück
Ia fl. 1.80. IIa fl. 1.20.

Arbeiter-Hemden
aus Rumburger Oxford, complet
groß,
3 Stück fl. 2.—

Normal-Hemd
complet, groß. 1 Stück fl. 1.50
Normal-Hose
complet, groß, 1 Stück fl. 1.50.

Ein
Sommer-Umhängtuch
9/4 lang, fl. 1.20.

Eine Pferde-Decke
bestes Fabrikat, 190 Cm. lang,
130 Cm. breit, fl. 1.50.

Kaisergelbe
Fiacker-Decke
1 Stück fl. 2.50.

Muster gratis u. franco. Illustrirtes Mode-Journal „Brünner Neuheiten" gratis u. franco.

Empfehlung
und
Anerkennung.

Nachdem ich mich durch die ausgezeichnete Kurmethode des Herrn Popp in Heide von meinem langjährigen sehr schweren Magenleiden geheilt fühle, sage ich Herrn P. hiermit meinen herzlichsten Dank mit dem Bemerken, dass ich diese einzig bewährte Kur jedem Verdauungsleidenden auf das Allerdringendste anempfehlen kann.

Graz, Köflacher Bahnhof, 4. März 1886.

Jos. Kolleritsch,
6 Maschinw. d Köflacher Bahn.

Die Heilung des Maschinenw. Kolleritsch durch Herrn Popp's Heilverfahren bestätigt der Heizhaus-Chef D.

J. J. F. Popp in **Heide** (Holstein) versendet auf Verlangen die Schrift „Magen-Darmkatarrh" gegen Vergütung der Kosten 10 kr. in Briefm.

500

mal vergrössert sieht man jeden Gegenstand mit dem neuerfundenen

Wunder-Taschenmikroskop

daher dasselbe unentbehrlich ist für jeden Geschäftsmann, Lehrer, Studenten, ja sogar nothwendig und nützlich für jeder Haushalt zum Untersuchen der Speisen u. Getränke und ist demselben außerdem auch eine Lupe beigegeben, die für Kurzsichtige beim Lesen außerordentlich nützlich ist.

Versendung gegen Casse oder Nachnahme von 139gb

nur fl. 1.25

per Stück.

D. Kleckner, Wien, I., Postgasse 20.

Zahnschmerz
jeder Art

beheben sofort: **Liton** à 70 kr. **Zahnheil** à 40 kr., wenn kein anderes Mittel hilft. 6

Bei Herrn **W. König**, Apotheker.

Alle gangbaren

Drucksorten

für

die löbl. Bezirks-Krankenkassen,
„ „ Gemeindeämter,
„ „ Schulen,
„ „ Genossenschaften,
„ Herren Advokaten und Notare,
„ „ Hauseigenthümer,
„ „ Lotto-Collectanten,

hält stets vorräthig, sowie ganz neue Auflagen schnellstens und billigst herstellt der

Druckſorten-Verlag

Janschitz Nfgr. (L. Kralik) in Marburg,

Postgasse 4.

Bestellungen von Auswärts werden gleich nach Eintreffen prompt erledigt.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält **40% Holztheer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur **Verhütung von Täuschungen** begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Schutz-Marke A.B. & Cp.

Bei **hartnäckigen Hautleiden** wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet.

Als **mildere Theerseife** zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wasch- und Badeseife** für den **täglichen Bedarf** dient:

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfumirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen **Berger'schen medicinischen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoeseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimmerln; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toilettenseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.); Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprossenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahnseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.
Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen **pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.**

Depots in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Mareck, Pettau, Windisch-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 342

Die besten

Brünner Stoffe

liefert zu Original-Fabrikspreisen die

Feintuch-Fabrik

Siegel-Imhof
in Brünn.

Für einen eleganten
Frühjahrs- oder Sommer-
Männer-Anzug
genügt **1 Coupon** in der Länge von 3·10 Meter, das sind 4 Wr. Ellen
1 Coupon kostet
fl. **4.80** aus gewöhnlicher
fl. **7.75** aus feiner
fl. **10.50** aus feinster
fl. **12.40** aus hochfeinster
echter Schafwolle

Ferner sind in größter Auswahl zu haben: Mit Seide durchwebte Kammgarne, Stoffe für Ueberzieher, Loden für Jäger und Touristen, Peruvienne und Tosking f. Salon-Anzüge, vorschriftsmäßige Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer u. Knaben, echte Pique-Giletstoffe 2c.

Für gute Waare, Mustergetreue und genaue Lieferung wird garantirt. 233

Muster gratis und franco.

Wer
im Zweifel
darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankenfreund". Tausende haben durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

Garnitur

(Divan, 4 Fauteuils) modern, zu kaufen gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 652

Visitkarten
100 Stück von 50 kr. aufwärts bis zur elegantesten Karte in Goldschnitt und Blumenfassung liefert die
Buchdruckerei von Ed. Janschitz' Nfgr. (L. Kralik)
in **Marburg**, Postgasse Nr 4.

In Marburg durch Herrn Th. Kaltenbrunner zu beziehen.

Wer mit Berufsgeschäften überhäuft sich kurz und schnell von dem Gange der Weltbegebenheiten unterrichten will —
Wer weder Zeit noch Neigung hat täglich eine grosse politische Zeitung zu lesen —
Wer abseits auf dem Lande wohnt und neben einem kleinen Lokalblatte einer ergänzenden Zeitungslektüre bedarf —
Wer fern der Heimat und in überseeischen Ländern Fühlung mit dem alten Vaterlande sucht —
Der halte unsre seit acht Jahren erscheinende Wochenschrift **„Das Echo".**

Ohne Rücksicht auf irgendwelchen Parteistandpunkt bringt **„Das Echo"** allwöchentlich aus Blättern aller Parteien und der ganzen Welt das Wissenswerteste an Nachrichten und das Bemerkenswerteste an Urteilen.

Den Frauen bietet **„Das Echo"** diejenige Lektüre, welche sie über die grossen Angelegenheiten der Politik und des öffentlichen Lebens fasslich unterrichtet, und dabei gleichzeitig durch gewählte kleine Erzählungen und Lesefrüchte dem litterarischen Bedürfnisse sorgfältig Rechnung trägt.

Unterhaltsam plaudert **„Das Echo"** auch die kleinen Vorkommnisse aus, die sich auf allen Gebieten innerhalb und ausserhalb der Gesellschaft abspielen.

Keine einzige Zeitung ist so billig, die allwöchentlich so reichen, hochinteressanten Lesestoff bringt, wie **„Das Echo".** — Abonnements 3 Mark vierteljährlich bei Bestellung durch Post oder Buchhandel. Probenummer umsonst und frei durch den

Verlag des Echo (J. H. Schorer) Berlin S.W.

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen **frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher als

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugniß des **Hofrathes Professor Pitha** ausgezeichnet. **Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. Oe. W.**

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: **Apotheke „zum heiligen Leopold"** nicht steht, und die auf der Rückseite **unsere Schutzmarke** nicht trägt, **ist ein Falsificat,** vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird. 6038

Philipp Neustein Apotheker

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen;** diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit **nebenstehender Unterschrift** versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold", Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König. (1755

Warum zahlen Sie fl. **1.50** österr. Währ. für leere Blechdosen? während

Bensdorp's Holländischer Cacao

rein, leicht löslich, nahrhaft, überhaupt als der beste und billigste anerkannt, à fl. **3.50** österr. Währ. per Kilo, offen zu haben ist in Marburg bei den Herren: 605
S. Cernolatac, Karl Kržižek, Antonio Beltrame.

Patentirte wetterfeste

MINERAL-FACADE-FARBEN

651 **von Ludwig Christ, Linz a. D.**

sind das beste, dauerhafteste und billigste Anstrichmaterial für Gebäude, sie sind wetterfest und lichtbeständig, zeigen den schönen, ruhigen Ton der feineren Sandsteine und sind porös, ein Umstand, der in gesundheitlicher Beziehung nicht hoch genug zu schätzen ist. Kommen billiger wie Oelfarben.

Preisblatt, Prospekt und Atteste gratis und franco.

Probekistl fl. 1.60.

ausgezeichnet mit gold. Medaillen: Budweis 1889, Linz 1889; mit groß. silb. Medaillen: Linz 1885, Wels 1888, Köln 1889.

Alleinige Haupt-Niederlage

Perlmooser

Portland-Cement 100 Kilo fl. 4

Hydraul. Kalk fl. 1.80

Bei Abnahme über 5 Fass 100 Kilo 30 kr. billiger.

100 Kilo bestes Carbolineum zum Holzanstrich fl. 15

100 Kilo Carbolsäure fl. 25

Beste Bodenwichs mit Wachs

Molls Franzbranntwein

Blookers entöltes Cacao-Pulver

Henry Nestles Kindernährmehl

100 Kilo Blau-Vitriol bester Qual. fl. 36

bei

Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D. 415)

Prämiirt. **Wels** 1886, grosse silberne Medaille. **Linz** 1886, grosse silberne Medaille. **Kirchdorf** 1887, Ehrendiplom. **Wels** 1888, Ehrenpreis, Jubiläums-Medaille. **Budweis** 1889, grosse silberne Medaille **Salzburg** 1889, grosse silberne Medaille. **Amstetten** 1889, kleine silberne Medaille. **Linz** 1889, goldene Medaille.

Friedrich Carl Mauz

Linz, Graben 23 im Hof

Original-Drahtnetz-Matratzen & Drahtnetz-Ruhebetten-Fabrik

k. k. Militär-Drahtnetz-Eisenbetten-Lieferant.

Lieferant für Hotels, Bade-Anstalten, Villen, Krankenhäuser und Private.

Sämmtliche Möbel für Zimmer- & Kücheneinrichtungen in Holz.

Eisen- und Polstermöbel.

Garantire für gute Arbeit und billigste Preise.

Preise von Original-Drahtnetz-Matratzen:

von	160	Cm. lg.	68	Cm. br.	bis	175	Cm. lg.	80	Cm. br.	fl.	7.60
„	176	„ „	81	„ „	„	183	„ „	86	„ „	fl.	8.60
„	184	„ „	87	„ „	„	190	„ „	92	„ „	fl.	9.60

Drahtmatratzen in Eisenrahmen, in je oben angeführten Grössen um fl. 3.50 kr. mehr.

Franco Fracht jeder Bahnstation gegen Nachnahme.

Complet ausgestattete Betten	von	fl. 40.—	bis	180.—
„ **Zimmereinrichtung**	„	fl. 85.—	„	600.—
Kinderwägen, neueste Façon	„	fl. 9.80	„	32.—

Uebernahme completer Zimmereinrichtungen und sämmtlicher Bettwaaren-Reparaturen. Jalousien und Holzrouleaux in jeder Farbe und schönsten Dessins.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

516 **Obiger.**

Ein 682

Gewölbe

gassenseitig, sammt Zugehör und eine

Wohnung

mit 2 Zimmer und Küche, gassenseitig, ist zu vergeben. **Kärntnerstraße 12,** I. Stock.

Zu **vermiethen:** 631

Eine Wohnung

mit 6 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Waschküche, Garten und Stallung für 6 Pferde, nebst Sattelkammer. Auskünfte ertheilt: **Franz Perko,** Tappeinerplatz.

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Dienstbotenzimmer, Küche, 2 Speisen, Boden, Keller und Garten ist mit 1. Oktober, eventuell auch früher zu beziehen. **Elisabethgasse** Nr. **9,** I. Stock. Anzufragen bei der Hausmeisterin. 664

Eine Wohnung 136

mit 3 Zimmern und Küche sofort zu vermiethen. **Postgasse Nr. 6.**

Wohnungen

Eine Wohnung mit 4 Zimmern sammt Zugehör. **Kaiserstrasse 16.** Auskunft beim Hausmeister.

Zwei Wohnungen mit je 3 Zimmer sammt allem Zugehör. Näheres **Kaiserstrasse 8,** beim Hausmeister. 656

Ein schönes, möblirtes 618

Zimmer

ist sofort zu beziehen. **Domplatz 6.**

Ein kleines

möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang ist sogleich zu beziehen. Franz Josef-Straße Nr. 1 I. Stock. 668

Haus

im besten Zustande, Hochparterre, an der Bezirksstraße in St. Margarethen a. d. P. gelegen, mit Wirthschaftsgebäuden, Gemüsegarten und sonstigen Fahrnissen wird aus freier Hand verkauft. Besonders geeignet für einen Arzt oder Pensionisten. Näheres beim Eigenthümer Herrn **Dr. Kornfeld** dortselbst. 632

Ein 624

Gasthaus

auf gutem Posten sogleich zu verkaufen. Anfrage i. d. Verw. d. Bl.

Weisse und rothe

Pickerer Flaschenweine

empfiehlt die **Graf Meran'sche Kellerei auf Johannesberg** in **Pickern** bei **Marburg** und zwar:

Johannesberger	Riesling 1885	große Flasche	60	kr.
„	Traminer „	„ „	60	kr.
„	Rothwein „	„ „	60	kr.

Kleinverschleiß in Marburg, Graf Meran'sches Haus, Tegetthoffstraße 15, beim Hausmeister. (152

Altbewährt gegen Magenkrankheiten. **Rohitscher Steiermärkisch-Landschaftl. Sauerling** Bestes Erfrischungs-Getränk.

Tempelquelle

und

Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerbauten Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung im Rohitsch-Sauerbrunn, alle Mineralwässer-Handlungen, renommirten Spezerei- und Droguerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz. b

---

Für die Frühjahr- und Sommer-Saison

Neuheiten

in

Damen-Confection

als

Seidenmäntel, Mantills in großer Auswahl, **Regenmäntel** und **Radmäntel** in modernen Stoffen.

Alle Bestellungen werden schnellstens ausgeführt.

Achtungsvoll

Josef Skalla,

634 **Tegetthoffstraße 30.**

Depot in J. D. Bancalari's Apotheke zum Mohren in Marburg. 1855

563

Echt Hauswaldt-Kaffee

ist der beste und durch seine Ausgiebigkeit der billigste Kaffee-Zusatz.

Casinosaal in Marburg.

Mittwoch den 7. Mai 1890, Abends 8 Uhr

Musikalisch-humoristische

Abend-Unterhaltung

von

O. Lamberg.

Clavier-, Gesangs- und Declamations-Humorist aus Wien.

Demselben wurde die hohe Auszeichnung zu Theil, vor Sr. Majestät dem Kaiser Alexander von Russland, den königlich Würtemberg'schen Herrschaften (3 mal), dem König von Holland, König Milan von Serbien, der hannoveranischen Königsfamilie, dem Kronprinzen von Portugal, der dänischen (2 mal) und der griechischen Königsfamilie etc. zu concertiren.

PROGRAMM.

1. a) **Einleitung,** b) **die musikalische Familie.**
2. **Wettstreit der Melodien,** humoristisches improvisirtes Potpourri nach Angabe des P. T. Publikums.
3. **Lieder in österreichischer Mundart** von Hölzl.
4. **Finale** aus der Oper „Der zerbrochene Eid" (Coloratur-Sängerin, Primadonna, Alt, Tenor, Bass, Chor der Herren und Damen).

Pause.

5. **Die Glocke,** humoristische Charakterstudie.
6. **Improvisation nach berühmten Meistern** (Mozart, Verdi, Strauss, Suppé, Liszt, Wagner).
7. **Spielereien am Clavier,** a) verdecktes Clavier, b) Aeolsharfe, c) Spieluhr. d) Kleiderbürsten-Fantasie).
8. **Parodie auf die italienische Oper,** b) **auf das italienische Schauspiel.**
9. **Ein Virtuos der Zukunft.**

Eintritt 40 kr., Familienkarte für 3 Personen 1 fl.

Vorverkauf aus besonderer Gefälligkeit bei Herrn Buchhändler **Th. Kaltenbrunner** und Abends an der Cassa.

Eröffnung der Abendcassa 7 Uhr.

Die VII. ordentliche

General-Versammlung

des

Marburger Bicycle-Club

findet am

12. Mai 1890 um 8 Uhr Abends

im Saale der „Stadt Wien"

mit nachfolgender **Tages-Ordnung** statt:

1. Rechenschafts-Bericht über das abgelaufene Jahr.
2. Bericht der Revisoren über den Befund der Revison.
3. Wahl des gesammten Ausschusses.
4. Wahl von zwei Rechnungs-Revisoren.
5. Allfällige Anträge. (654

Der Ausschuß des Marburger Bicycle-Club.

Empfehle reell und billig alle Gattungen streichfertiger

Oel-Firnissfarben,

trockene **Farben, Firniss, Terpentinöl, Copal-Lacke, Spiritus-Lacke,** jede Gattung **Pinseln** etc.

Neu: für weiche Fussböden **Linoleum, Email, Glanz-Lack,** mit und ohne Farbe, **Bodenwachs** für harte Böden u. s. w.

Hochachtungsvoll

H. Billerbeck, Farbengeschäft,

577 **Herrengasse 29.**

DANKSAGUNG.

Wenn etwas geeignet gewesen mir in meinem namenlosen Schmerze über den Verlust meines theuren Gatten einigermassen Trost und Linderung zu verschaffen, so waren es die vielen Beweise herzlichster Theilnahme, die mir von allen Seiten zukamen.

Für diese, sowie für die, meinem nun in Gott ruhenden Gatten erwiesene Ehre des letzten Geleites, für die zahlreichen Kranzspenden, sage ich dem löblichen I. Militär-Veteranen-Vereine, dem Hochwohlgeborenen Herrn General v. Buól, der geehrten Innung der Maurer und Zimmerleute, dem löbl. kath. Gesellenvereine, insbesondere aber meinen werthen Stammgästen für die Veranstaltung eines Seelenamtes, sowie allen Freunden und Bekanten meinen besten und aufrichtigsten Dank.

Marburg, am 2. Mai 1890.

676 **Anna Hrastnig.**

Zu verkaufen:

zwei schöne Wiesen

mit süßem Futter in Windischfeistritz. Anzufragen bei **J. Högenwarth, Marburg.** 671

---

la Untersteirischer

Weisskalk

franco Station Marburg

per Waggonladung fl. 90
per Startin fl. 5

Bestellungen bei

Carl Bros

279) Hauptplatz u. Rathhausplatz.

Junger 678

ESEL

kräftig, zum Zug sehr geeignet, ist sammt kompletem Geschirr und Kick billig zu verkaufen. M. Teichmeister, **Potschgau.** 678

---

683 Zu verkaufen: Ein schöner

Kinderwagen

Doppel-Federgestell, von einem gesunden Kinde. **Kärntnerstraße 21.**

Ein junges, braves

Mädchen

wird sogleich aufgenommen. Wo? sagt die Verw. des Blattes. 661

Ein Lehrjunge

wird aufgenommen, bei **E. Müller,** Civil- und Militärschneider. 620

Ein 626

Praktikant

aus solidem Hause, mit entsprechender Schulbildung wird in der Spezerei- und Eisenhandlung Roman Pachner & Söhne in Marburg aufgenommen.

Knecht

pferdekundig, mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Leichenbestattungsanstalt Marburg. 680

Kleine Realität

mit 2 großen Wohnungen sammt allem wirthschaftlichen Zugehör, Obstgarten, Weinlaube, gutbearbeitetes Feld und Brunnen, Preis 2700 fl. Auch geeignet für Pensionisten. Auskunft im Gasthause Herrengasse **38.** 663

Zu verkaufen:

Ein HAUS

IV. Bezirk, stockhoch, mit vier Wohnungen, großem Gemüsegarten, Mistbeeten, Keller, 2 Brunnen, große Einfahrt, besonders für Gärtner, Selcher, Holzhändler, Großfuhrleute geeignet, wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes allsogleich billig. Preis 8000 fl; 3000 fl. können liegen bleiben. Anfrage beim Eigenthümer, **Graz,** Köröfistraße **92.** 673

Kürbisöl

frisch von der Presse zu verkaufen bei **Thomas Leainz,** vulgo Maletsch, in Frauheim. 666

Ein Gasthaus

10 Minuten Fußweg aus der Stadt, in sehr gutem Betrieb, mit schattigem Sitzgarten, schönen, neugebauten, gewölbten Stallungen für 20 Stück Vieh nebst Wirthschaftsgebäude, 7 Joch guten Ackergrund, ist wegen Domizilswechsel sofort preiswürdig zu verkaufen. Anfrage beim Eigenthümer, **Marburg, Triesterstrasse 44.** 647

Beehre mich hiemit meinen geehrten Kunden anzuzeigen, daß ich mein

Schuhmachergeschäft

von der **Brunngasse 4** in die

Kärntnerstraße Nr. 9

verlegt habe. Ich danke für das bisher geschenkte Vertrauen und bitte fernerhin um geneigten Zuspruch.

Marburg, am 1. Mai 1890.

Hochachtungsvoll 648

Josef Matschek, Schuhmachermeister.

Bezirks-Krankenkasse Windisch-Feistritz.

Einladung

zu der am

18. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr

im **Bezirks-Vertretungs-Locale** zu **Windisch-Feistritz** stattfindenden

General-Versammlung

der P. T. Mitglieder und Arbeitgeber im Bezirke Windisch-Feistritz.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Bericht des Ueberwachungs-Ausschusses.
3. Neuwahl des Ueberwachungs-Ausschusses.
4. Neuwahl des Schiedsgerichtes.
5. Allfällige Anträge.

658 Der Obmann: **Joh. Rathofer.**

Spritzen

gegen die Blattkrankheit Peronospora.

Kolbenpumpe, verfertigt aus starkem Messing mit zwei Kugelventilen; vermittelst einer Schraube kann man die Pumpe aus der Butte herausnehmen, reinigen u. s. w., darum ist der Apparat auch lange Zeit haltbar; starker Druck, bester Zerstäuber, sehr leicht zum arbeiten, was besonders von Herrschaften verlangt wird, verkaufe ich mit 3jähriger Garantie zu dem Preis von

10 fl. 50 kr. per Stück

ammt Verpackung und Spesen nach jedem Orte Oesterreich-Ungarns.

Um zahlreiche Bestellungen bittet hochachtungsoll

Michael Partl,

547 **Spenglermeister in Radkersburg.**

Fettleibigkeit

und die Verfettung der inneren Organe

begleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche, bekämpft man sicher durch den Gebrauch der kais. Rath Dr. **Schindler-Barnay's**

Marienbader Reductionspillen

ohne besondere Diät und ohne Berufsbehinderung.

Dr. Schindler Barnay
Kaiserl. Rath

Nur echt mit diesen Marken aus der **Marienbader Adler-Apotheke.**

Zu haben in den Apotheken.

Versandtlager in **Graz** bei Apotheker **J. Purgleitner.** 314

Gefrorenes

Eiskaffee, Punsch à la Glacé

empfiehlt 591

Adalbert Reichmeyer.

Alois Quandest in Marburg.

Fussboden-Glasur

von **Alois Keil** in **Wien,** vorzüglichster Anstrich für **weiche** Fußböden. Preis 1 großen Flasche fl. 1.35, 1 kleinen Flasche 68 kr.

WACHS-PASTA

bestes und einfachstes Einlaß-Mittel für **Parquetten. Preis pr. Dose 60 kr.** stets vorräthig bei 388

Alois Quandest in Marburg.

Bestellungen nach Orten, in welchen sich keine Niederlage befindet, werden an die Fabriks-Niederlage von Alois Keil in Wien, IV., Resselgasse 5, erbeten. Preis eines 5 Kilo-Packets ö. W. fl. 6.—

Grünfutter-Feimen-Pressen

Bluut's Patent, zur Conservirung aller Futterarten

d. h. Erhaltung d. Futters **süss u. grün aus Gras, Klee, Mais, Rübenblätter etc.**

bilden die hervorragend. Erfindung der Neuzeit,

bewiesen

durch die Praxis, u. bieten der Landwirthschaft **den grössten Nutzen,**

bewiesen

durch den von uns bis jetzt erzielten Absatz und durch zahlreiche glänzende Gutachten und Zeugnisse von Behörden und Autoritäten der Landwirthschaft.

sind von uns

700

Stück binnen 1 Jahr in **Deutschland und Oesterreich-Ungarn** verkauft worden, der beste Beweis für deren hohe Nützlichkeit und Bedeutung!

Man versäume nicht, das Futter, besonders auch

Rübenblätter

zu ensiliren, da die letztjährigen Versuche übereinstimmend bewiesen haben, dass Rübenblätter ein

vorzügliches Winterfutter

geben.

Gebrauchsanleitungen, welche sicheres Gelingen gewährleisten, wie auch Prospecte, Gutachten und Zeugnisse gratis und franco:

PH. MAYFARTH & Co., Fabriken landw. Maschinen, **WIEN, II.,** Tabor-strasse 76

Frankfurt a. M. und Berlin N.

allein berechtigte Fabrikanten der **Pressen** mit **selbstthätig** und **continuirlich wirkendem Hebeldruck, Patent Blunt.** 234

Für Besitzer!

Gefertigter erlaube mir meine selbsterzeugten 91

VACUUM-PERONOSPORA-SPRITZEN

mit Kugelventil und verzinnter kupferner Butte

um den Preis **von 16 fl. per Stück** zur gefälligen Abnahme best ns zu empfehlen.

Selbe stehen zur Ansicht und Probation in meinem Geschäftslokale bereit.

Hochachtungsvoll

Albert Fiebiger, Kupferschmied.

Marburg, Kärntnerstrasse Nr. 5.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Dasbeste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

„Dr. Rosa's Lebensbalsam."

Derselbe, aus den **besten** und **heilkräftigsten Arzneikräutern** sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverläßlich bei allen **Verdauungsbeschwerden,** Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden 2c. 2c. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit.

WARNUNG.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längeseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3" in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,

Apotheke „zum schwarzen Adler" in Prag, 205—3.

In **Marburg** zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari, W. König** und **J. Roß.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Daselbst ist auch zu haben: (103

„Prager Universal-Haussalbe"

ein durch Tausen von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscesen, Blutschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbein e 2c. 2c.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

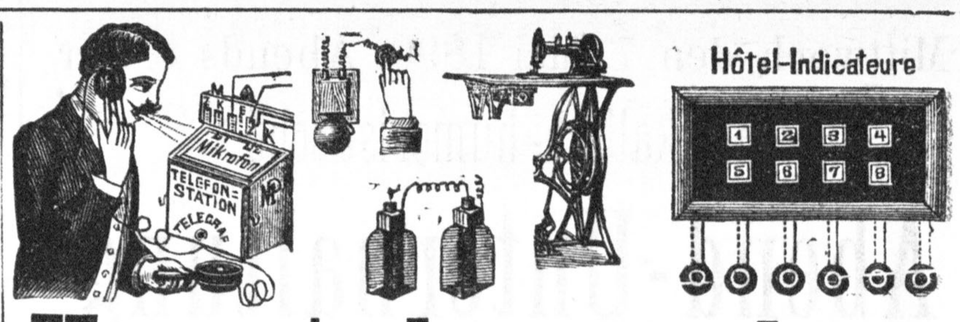
In Dosen à 25 und 35 kr.

WARNUNG.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metalldosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchs-Anweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verläßlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. — 1 Flacon 1 fl.



Haustelegraphen

und

Telephon-Anlagen

in jeder Größe empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise und mehrjähriger Garantie

121 **Mathias Prosch,**

Herrengasse Nr. 23.

Grösste Nähmaschinen-Handlung & mech. Werkstätte.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Siblik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 225

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Keine Hühneraugen mehr!

!!Tausende!!

Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahrs- und Sommerbedarf

offerire ich und zwar:

Um nur fl. 3.25
3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug, guter Qualität

Um nur fl. 4.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.

Um nur fl. 6.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.

Um nur fl. 8.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.

Um fl. 12.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochelegante Dessins modernsten Genres feinste, garantirte Qualität,

Um fl. 15.50
3 m 10 cm Stoff für einen Kammgarn Herrenanzug hochfeinster Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.

Um nur fl. 7.80
3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salonanzug, rein Wolle, gute Qualität.

Um fl. 10—14
3 m 25 cm schwarzes Tuch, Peruvienne oder Tokanin, für einen Salonanzug, feinste Qualität.

Um nur fl. 4.25
2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenüberzieher, moderne Farbe, gute Qualität.

Um nur fl. 8.25
2 m 10 cm Stoff für einen Herrenüberzieher, feinste Waare, hochelegante modernste Farben.

Um fl. 3.—
6 m 40 cm Sommerkammgarn oder Leinenzeug, schönste Muster, completen Herrenanzug gebend.

Um nur kr. 55
Stoff für elegantes Piquetgilet, feine Farben, gewählte Dessins.

212

Ferner Kammgarnstoffe für jeden Zweck, Tricote, System Prof. Jäger, farbenechte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache; Stravecirstoffe, Loden und Tricot für Forstleute

in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend.

Versendung: gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. Für Nichtpassendes Ersatz des Retourgeldes baar und franko. Muster über Verlangen gratis und franko.

D. Wasserkrilling, Tuchhändler

Boskowitz nächst Brünn.

Geruchlos und sofort trocknend

Zu 10 □ Mr. 1 Ko. auf 1 fl. 50 kr.

Deckt jeden früheren Anstrich!

Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, **vermieden** wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,
gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussboden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. **deckt derselbe vollkommen;** und

reinen Glanzlack (ungefärbt)
für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzmuster.

Postcolli ca. 35 □ Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospecte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabriksmarke zu achten, da dieses seit **1850 bestehende Fabrikat** vielfach **nachgeahmt** und **verfälscht,** entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

Franz Christoph,
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.
Prag-K. **Berlin,** NW.

Attest!

Ich bestätige hiemit im Auftrage, dass der von Ihnen bezogene Fustboden-Glanzlack, was Brauchbarkeit, Haltbarkeit und Güte betrifft, ausgezeichnet genannt und bestens empfohlen werden kann.

Offenberg, Post Metten.

Freiherr v. Eichel-Streiber'sche Gutsverwaltung,
Offenberg. Zolian, Hoenicke.

563 Einziges Depot für Marburg bei

Josef Martinz.

W. WALTER

Architekt und Stadtbaumeister

Herrengasse 12 **Cilli** Herrengasse 12

übernimmt die Herstellung billiger

Familienhäuser

und sonstige Bauten, sowie auch **Adaptirung alter Häuser** und **Façaden** in **Cilli** und auch **auswärts.**

Baugründe für Familienhäuser mit Gärten und Zinshäuser auf besten Posten sind verkäuflich. 621

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

L. Metz Neuestes L. Metz

in garnirten und ungarnirten Damen-Spitzen- und Strohhüten, Mädchen- und Kinder-Hüte in grosser Auswahl. Bänder, Spitzen, Agraffen, Blumen und Federn, sowie sämmtliches Modisten-Zugehör zu den billigsten Preisen.

Herren- und Knaben-Hüte in Filz & Stroh.

Sonnenschirme

in allen erdenklichen Ausführungen und Qualitäten zu staunend billigen Preisen.

Cravatten in Seide und anderen Phantasie-Stoffen die neuesten Dessins.

Wirkwaare: Damen-, Mädchen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Knaben-Socken, Schweissauger, Unterleibel, Miederschützer etc. Strickwolle, Häckelgarn in allen Modefarben.

Specialität: Unterkleider, System Dr. Lahmann (rein Baumwolle), Unterkleider, System Prof. Dr. Gust. Jäger (rein Schafwolle) sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel empfiehlt

L. METZ

Herrengasse MARBURG Postgasse

Hüte werden zum Putzen und Modernisiren angenommen.

Preiscourante gratis und franco.

Josef Kregar

Tischlermeister in Marburg

Tegetthoffstrasse 18

empfiehlt sein großes Lager von gekehlten und gekröpften 123

Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen

aus Nuß- und Eichenholz in allen Stylarten bei solider Ausführung, wegen Mangel an Raum, zu besonders billigen Preisen. Alles aus gutem trockenen Holz und eigener Erzeugung, und empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach einschlagender Arbeiten aufs Beste.

Muster

nach allen Gegenden franco.

Tuch- & Schafwoll-Waaren

von der **billigsten** bis zur **allerfeinsten Qualität** für den **Frühjahr-** und **Sommerbedarf** versendet jedes Mass auch an **Private** jede Conkurrenz schlagend das Depot aus 200

K. k. priv. Tuch- & Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz,

Zwittau (Mähren).

1000de Fabriksreste und **Coupons** für **Anzüge, Ueberzieher, Beinkleider, Damen-** und **Kindergarderoben** werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3·20 Ein completer Herren-Anzug aus 3·10 Mtr Rest.
Zu fl. 6·— Ein completer Herren-Anzug feinst aus 3·10 Mtr. Rest.
Zu fl. 8·— „ „ „ feinst aus 3·10 Mtr. Rest.
Zu fl. 9·50 bis fl. 14·— Ein completer Herren-Anzug hochfeinst aus 3·10 Mtr. Rest.
Zu fl. 3·80 bis fl. 7·— Praktischer Ueberzieherstoff modernster Farben complet 2·10 Mtr. Rest.
Zu fl. 8·— und höher Schwarzes Tuch aus feiner reiner Wolle für einen complt. Salon-Anzug gebend 3·25 Mtr. Rest.
Zu fl. 3·— und höher Moderner Waschkammgarnstoff 1 Anzug complet aus 6·40 Mtr. Rest.
Zu 50 kr. u. höher Modern. Wasch-Piquet-Gilet compl. 70 cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren k. u. k. Beamten.

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Zur Nachricht

für

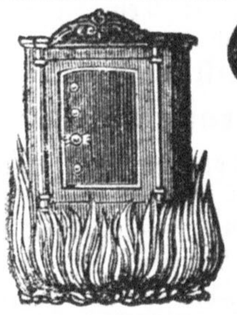
Weingartsbesitzer!

Wir erzeugen **Peronospora-Spritzen** nach eigenen, sehr bewährten Systemen und zwar in 3 verschiedenen Ausführungen, mit Butte aus verzinktem Eisenblech, gut angestrichen. Die Pumpe ist von Metall mit eingeschliffenem Kolben, Lederstulpe und Windkessel; dann die gleiche Pumpe mit Holzbutte. Drittens, **was entschieden das beste ist,** eine Spritze mit Luftkompression, wodurch die Pumpe mit der Flüssigkeit in keine Berührung kommt und von dem Vitriol nicht angegriffen werden kann. Es dient das Gefäß zugleich als Windkessel und kann die Flüssigkeit nicht verschüttet werden, da das Gefäß hermetisch abgeschlossen ist. Es arbeiten diese Apparate, wenn dieselben mit Luft gepreßt sind, 15 Minuten ohne nachzupumpen.

Wir laden die Herren Weingartsbesitzer ein, sich von der Wirksamkeit unserer Apparate zu überzeugen. Ferner empfehlen wir unsere **Weinpumpen** mit Hebelantrieb, Kugelventile und Windkessel sehr bewährter Konstruktion, dann **Weinwerkel, Flügelpumpen, Pippen, Holländer,** sowie alle **Metallarbeiten.** Schläuche in den gangbarsten Dimensionen und **Hebeschläuche** stets am Lager. **Messingbestandtheile** für **Brunnen, Krückenspritzen** zum **Faßreinigen** und auch als **erste Hilfe bei Feuersgefahr.**

Johann Denzel's Söhne

356 Glocken- und Metallgiesserei, Marburg a. D.



Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg, Burggasse Nr. 28

empfiehlt

einbruch- und feuersichere Kassen,

sowie auch seine

CASSETTEN.

Sicherheits-Schlösser

auf das solideste ausgeführt.

Desgleichen zur jetzigen Saison die weltberühmten

Meidinger Füll- und Regulir-Oefen

in jeder Grösse und Form,

wie auch die **geräuschlosen selbstthätigen Thürschliesser** besonders für **Eingangsthüren.**

Uebernahme aller Schlosserarbeiten, Blitzableiter, Haustelegrafen etc. etc.

582 **Billige Preise. Solide Ausführung.**

Peronospora-Spritzen-Apparat

den billigsten und besten, liefert Unterzeichneter

à 12 fl. 50 kr. & 15 fl. 50 kr.

sowie die unentbehrlichen **Zubring-Kannen** à **1 fl. 55 kr.** pr Stück, Paar **3 fl.**

Bestellungen erbitte wegen rechtzeitiger Lieferung umgehend.

Hochachtungsvoll **Anton Jellek,** Spenglermeister

347 **Marburg, Tegetthoffstraße.**

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer-Anzug-Stoffe, waschecht, modern, practisch, 6½ Met. auf compl. Männer-Anzug **fl. 3.—**

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3·10 M. auf einen completen Anzug **fl. 3.75**

Echt englische Cheviot-stoffe, 3·10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und **fl. 6.—**

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2·10 M. auf einen completen Ueberzieher **fl. 6.—**

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3·50 lang, 1·60 breit **fl. 4.50**

Damen-Mode-Artikel.

!!Gelegenheitskauf!!

Zephirstoffe, echtfärbig, in prachtvollen Farben, 10 Meter **fl. 3.50**

Carrirte und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafröcke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter **fl. 2.50**

Joupon- und Dreidraht-stoffe in allen Modefarben, 10 Meter Ia. 3.50, IIa. **fl. 2.80**

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.— und **fl. 3.60**

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter **fl. 4.50**

Beige und Doris, neueste glatte und carrirte, rein wollene Modestoffe, 10 Meter **fl. 6.50**

Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. färbig, 10 M. **fl. 4.—**

Blaudruck und französ. Cretone für Waschkleider, 10 Meter fl. 3.20 und **fl. 2.50**

Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter **fl. 6.50**

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifärbig fl. 2.30, vierfärbig **fl. 3.50**

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifärbig fl. 3.50, vierfärbig **fl. 6.—**

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück **fl. 3.—**

Jacquard-Manilla-Lauf-teppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, **fl. 3.50**

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbenzusammenstellung **fl. 4.50**

Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang **fl. 1.50**

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat Ia. fl. 1.80, IIa. **fl. 1.20**

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück Ia. Qualität **fl. 2.—**

Unterhosen aus Kraftleinwand, Köper, per 3 St. Ia. fl. 2.50, IIa. **fl. 1.80**

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück **fl. 1.50**

Männer-Socken für Sommer, weiss u. färbig, gestrickt, 6 Paar **fl. 1.10**

Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar **fl. 1.20**

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit färbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen **fl. 1.—**

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück **fl. 1.20**

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei **fl. 5.—**

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück Ia. fl. 4.—, IIa. **fl. 1.80**

Frauen-Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück **fl. 1.60**

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.—, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und **fl. 2.—**

Kopftücher aus Foil, neueste Muster, 6 Stück **fl. 1.20**

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. färbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn **fl. 1.50**

Leinenwaaren und Weben

1 Stück = 29 Ellen.

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) 5/4 fl. 5.50, 4/4 **fl. 4.20**

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 5/4 fl. 7.50, 4/4 **fl. 5.80**

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) **fl. 4.50**

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) Ia. fl. 5.50, IIa. **fl. 4.50**

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), Ia. fl. 6.—, IIa. **fl. 5.20**

Atlas-Gradl auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), Ia. fl. 7.50, IIa. **fl. 5.50**

Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.

Eduard Bendt. Braunschweig.

Neue und überführte

Wägen

zu den billigsten Preisen bei

148 **Albert Kosser,**

Marburg, Schmidererfasse 5

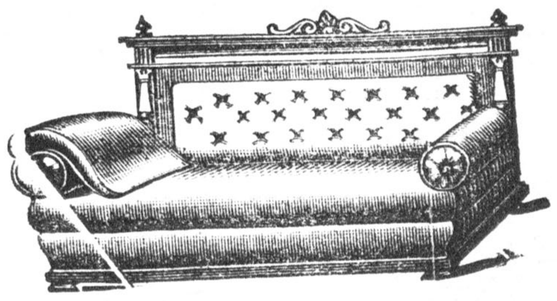
Beachtenswerthes Nebeneinkommen

von **steter** Steigerung und **vieljähriger** Dauer, können **gewandte** und **verläßliche** Personen (ausgediente Gendarmen bevorzugt) erlangen, welche mit dem Publikum **viel in Berührung** kommen. Anfrage unter **„G. S. 1890" Graz,** postlagernd. 584

Kostenlos

erhält Jedermann meine, nach eigener Methode kombinirten Ambosolo-Nummern zugesandt, der sich verpflichtet, mir von dem erzielten Gewinne den 4. Theil als Honorar zu vergüten. Briefe mit drei Marken werden sofort erledigt von **„Johann 114"** postlagernd **Judenburg.** 391

Herrengasse Nr. 27



August Kobližek

Tapezierer und Decorateur

empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** aller Gattungen

fertiger Polstermöbel

wie **Schlaf-Divans, türkische Ottomane, Chaise-longues Ruhebetten,** sowie **ganzer Garnituren** auf das **eleganteste** und **dauerhafteste** ausgearbeitet zu den **billigsten Preisen.** Uebernahme complete

Zimmer-Einrichtungen.

Montirungen aller Arten von **Stiekereien** wie **Polster, Paravents, Handtuchhälter** etc. werden auf das **eleganteste** und **geschmackvollste** ausgeführt. 1812

Umarbeitungen

von **Möbeln, Betteinsätzen** und **Matratzen** werden auf das **schnellste** und **billigste** effektuirt.

Für streng solide und dauerhafte Arbeit wird garantirt.

Gulden 5 bis 10 täglichen

sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. — Anträge unter **„Lose"** an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien, I. Kumpfgasse 7.** 662

Z. 563

Kundmachung

625

Zu Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 7. September 1887 Z. 12061, werden zum Fischereirechte im Draufluße städtischen Antheiles sowohl am linken Draufer vom Gamserbache bis zur Gemeinde-Grenze on der Schlapfe, als auch am rechten Draufer von St. Josefi bei Brunndorf bis zur Grenze der Gemeinde Pobersch, an erwachsene Personen Jahreskarten gegen Bezahlung von **1 fl.**, sage **Ein Gulden** für das **laufende Kalenderjahr** beim hiesigen Stadtzahlamte erfolgt.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg, am 15. April 1890.

Der Bürgermeister: **Nagy.**

Kundmachung.

(670

Für den am **1. Juli 1890** beginnenden halbjährigen Kurs an der Landes-Hufbeschlagsschule in **Graz** kommen für würdige und mittellose Hufschmiede 10 Landesstipendien à 50 fl. mit freier Wohnung, nach Maßgabe des Raumes in der Anstalt, ferner von mehreren Bezirksvertretungen sowie landwirthschaftlichen Filialen gewidmete Stipendien ebenfalls à 50 fl. zur Vertheilung.

Die Bedingungen hiezu: Ein Alter von mindestens 18 Jahren, Gesundheit und kräftige Körperentwicklung, Heimatrecht in Steiermark, gute Volksschulbildung und eine mindestens 2jährige Verwendung als Hufschmied.

Außerdem hat sich jeder Bewerber mittelst eines Reverses zu verpflichten, nach Absolvirung des Lehrkurses das Hufschmiedgewerbe mindestens durch 3 Jahre in Steiermark, beziehungsweise im Bezirke, von welchem er ein Stipendium erhalten hat, als Meister oder Gehilfe auszuüben.

Die an den Landes-Ausschuß zu richtenden, mit dem Reverse, dem Tauf- und Heimatscheine, dem Lehrbrief, Gesundheits- und Schulzeugnisse, dem Arbeitsbuch, Vermögens- und Sittlichkeitszeugnisse belegten Gesuche der Bewerber sind bis bis längstnes

31. Mai 1890

an den Landesausschuß einzusenden.

Solche Hufschmiede, die kein Stipendium anstreben und den Kurs hören wollen, haben sich unter Nachweis des Alters von mindestens 18 Jahren, einer zweijährigen Verwendung als Schmiedgehilfe, einer guten Volksschulbildung, unter Vorweis des Lehrbriefes und Arbeitsbuches längstens in den ersten 3 Tagen des Kurses beim Anstaltsleiter zu melden.

Graz, am 12. April 1890.

670 **Vom steierm. Landes-Ausschuß.**

Offert-Ausschreibung

für die Uebernahme von Bauarbeiten im öffentlichen **Krankenhause** zu **Marburg,** siehe „Marburger Zeitung" vom **27. April.** 628

Cementplatten

in allen gewünschten **Farben, Formen** und **Grössen,** zur Pflasterung von **Kirchen, Vestibuls, Gängen, Vorhäusern, Küchen, Trottoiren, Einfahrten, Lichthöfen, Stallungen** etc., ebenso alle

Cementgusswaaren

erzeugt aus Perlmoser Portland-Cement in bester Ausführung.

FRANZ SWATY,

Marburg, Domgasse 3.

Es wird nur gut abgelagerte Waare geliefert. Bei aussergewöhnlichen und nicht vorräthigen Formen bedinge mir daher mindestens 2 Monate Lieferzeit.

Preiscourant gratis und franco. 623

Marburger Escomptebank.

665

Stand der Geldeinlagen

am 30. April 1890:

Oe. W. fl. **286.423·71**

Ein

Lehrjunge

wird sofort im Uhrmachergeschäft der Frau **Marie Ilger,** Marburg, Postgasse aufgenommen. 667

Ein

Lehrjunge

wird in der Spezereiwaarenhandlung bei **Gottfried Ketz,** Marburg aufgenommen. 669

An die geehrte Damenwelt!

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass ich nunmehr wieder in der Lage bin, der geehrten Damenwelt mit einem **grösst sortirten Lager** von sehr geschmackvoll aufgeputzten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten,

von feinster bis einfachster Qualität dienen zu können. Werde stets bemüht sein, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten. Um gütigen Zuspruch bittet

achtungsvoll

Rosa Leyrer.

Bauplatz- u. Parzellenverkauf in Pobersch.

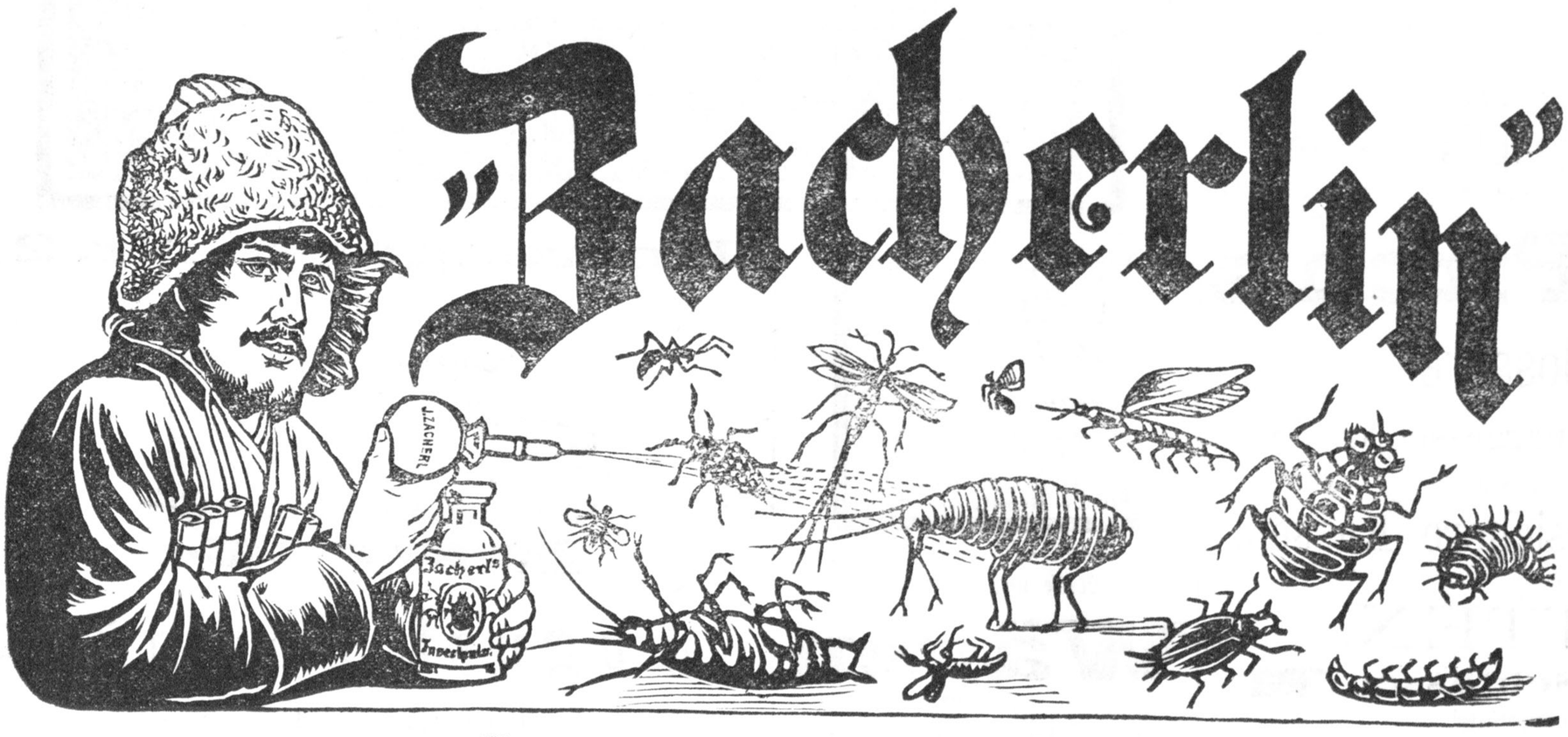
Es werden 2 Bauplätze sammt anstoßenden Obstgärten und Aeckern, dann mehrere andere Acker- und Waldparzellen aus freier Hand verkauft und werden Kauflustige zur diesfälligen Besichtigung und Besprechung, eventuell zum Kaufabschlusse auf den **11. Mai 1890 Nachmittags 2 Uhr** vom Besitzer Herrn

Mathias Dollar in Pobersch Nr. 8

eingeladen, wo auch nähere Auskünfte ertheilt werden. 685

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insekten anerkannte

„Zacherlin"



ist **wieder billiger** geworden. 497

Die echten Flaschen müssen mit dem Namen J. ZACHERL versehen sein und kosten von nun ab: 15 kr., 30 kr., 50 kr., 1 fl.

Marburg: Alois Quandest.
„ Gottfried Ketz.
„ D. Bancalari.
„ Max Morić.
„ F. P. Holasek.
„ Carl Tschampa.
„ R. Pachner & Söhne.
„ Alois Mayr.
„ M. Berdajs.
„ Friedrich Felber.

Marburg: Seb. Lucardi's Wwe.
„ A. W. König.
„ Carl Kržižek.
„ Carl Schmidl.
„ L. H. Koroschetz.
„ Franz Frangesch.
„ S. Nowak.
„ Silv. Fontana.
„ Josef Noß, Apoth.
„ Eduard Rauscher.

Marburg: Anton Beltrame.
„ Alois Sagai.
„ Josef Sagai.
„ A. Schröfl.
„ Josef Urban.
Cilli: Traun & Stieger.
„ Alois Walland.
„ Franz Zangger.
„ Ferd. Pellé.
Friedau: Alois Martinz.

Leibnitz: Alois Praßl.
„ Othmar Rußheim.
Pettau: Josef Kasimir.
„ Viktor Gerstner.
„ Ignaz Behrbalk, Apoth.
„ Eckel & Schulfink.
Radkersburg: J. Kuzmics.
„ W. Wanous.
„ M. Thurmann.
„ J. Deller.

Das für **Samstag** den **3. Mai** anberaumt gewesene

Tanzkränzchen

der ehemaligen Besucher der **F. W. Lang'schen Tanzschule** findet **Montag** den **5. Mai** in der **Gambrinushalle** statt.

684 Der Ausschuß.

Gasthaus-Anempfehlung.

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das, früher von mir betriebene **Gasthaus**

Kärntnerstraße Nr. 31

wieder selbst übernommen habe und bitte die geehrten Gäste, Freunde und Bekannten mir das geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren. Zu zahlreichen Besuche ladet

hochachtend ein

681 **Josef Gruschonig.**

Gasthaus

„zum Tannenwald"

Windenauerstraße Nr. 10

empfiehlt **gute Weine, Backhühner, Schinken,** sowie **gutes Milchbrod.**

Um gütigen Zuspruch bittet ergebenst

479 **Pauline Slanitsch.**

WIESE

nahe bei der Stadt, ist auf mehrere Jahre sehr billig zu verpachten. Anfrage **Tresternitz 11.** 672

Zu verkaufen: Eine schöne

Weingarten-Realität

am Bachergebirge, in reizender Lage, eine halbe Stunde außer Marburg, großes Herrenhaus mit 2 Veranden, schöner Obstgarten, Teich, vorzügliches Trinkwasser, ist unter sehr leichten Zahlungsbedingnissen preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt Friedrich Staudinger, Wielandgasse Nr. **6.** 674

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Besozzi. — Herausgabe, Druck und Verlag von Ed. Janschitz' Nfr. (L. Kralik) in Marburg.

Das heutige Blatt besteht aus 12 Seiten, der Sonntags- und einer Extra-Beilage.